

Metall-Arbeiter-Zeitung.

Organ für die Interessen der Metallarbeiter.

Publikations-Organ des deutschen Metallarbeiter-Verbandes, der Allgem. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter (G. S. Nr. 29, Hamburg) und der freien Vereine der Metallarbeiter Deutschlands.

Erscheint wöchentlich einmal Samstags. Abonnementspreis bei der Post 80 M., in Partien direkt durch die Expedition billiger. Einzel-Abonnement nur bei der Post.

Nürnberg, 14. November 1896.

Inserate die vier-spaltige Zeile über deren Raum 20 M. Redaktion und Expedition: Nürnberg, Waisenstraße Nr. 12.

Inhalt: Die Geschäftslage der Metall- und Maschinenindustrie. - Zur Charakteristik der Strich-Dunder'schen Gewerksvereine. - Organisiert Euch! - Agitationsbericht. - Deutscher Metallarbeiter-Verband: Bekanntmachung des Vorstandes. Abrechnung der Hauptkasse pro Monat Oktober 1896. - Korrespondenzen. - Abrechnung über die Sammlung zur Deckung der Delegationskosten für den Metallarbeiter-Kongress in London. - Literaturischs.

Zur Beachtung.

Zugung ist fernzuhalten: von Formern nach München (Landes); von Selbgießern, Drehern und Gürtlern nach Hamburg (Fled Bühne); von Metallschlägern nach Dresden und Großschönau; von Metallarbeitern aller Branchen nach Berlin, besonders von Formern, Selb- u. Rothgießern, Bau- u. Kunstschlossern und Kunstschmieden, Gürtlern und Drückern; von Arbeitern der Fahrradbranche nach Frankfurt a. M. (Kleber); Arbeitern der Gasbeleuchtungs- und Apparatenbranche nach Frankfurt-Bockenheim (Gebr. Pintsch); von Drehern, Schlossern, Maschinenbauern und Metallarbeitern aller Verufe nach Lübeck; von Feilenbauern nach Düsseldorf, Dresden (Nippe) und Zwickau; von Formern, Schlossern und Drehern nach Worzheim (Bentler).

Die Geschäftslage der Metall- und Maschinen-Industrie.

Seit unserer letzten Rundschau (Nr. 30 ds. Bl.) hat sich die allgemeine wirtschaftliche Lage noch weiter nach aufwärts entwickelt und namentlich die der Metall- und Maschinen-Industrie noch glänzender gestaltet. Dies findet auch seinen Ausdruck in der Einleitung zu dem Monatsartikel über den Waarenmarkt, welchen die "Frankf. Zig." Anfangs Oktober veröffentlichte und wo es heißt: "Die scharfe Anspannung, welche der letzte Reichsbankausweis gereizt hat, wird allgemein auf die immer noch steigenden Ansprüche von Handel und Industrie zurückgeführt. Wenn die letzte Woche nun auch keine ganz besonders hervorragenden Fortschritte der zum Zeit vorherrschenden günstigen Konjunktur gebracht hat, so kann doch andererseits erst recht nicht von einer Abschwächung die Rede sein." Und am Schlusse des Artikels wird konstatiert: "Kohle blieb weiter unverändert fest. Theilweise machte sich bereits der herannahende Winter in der erhöhten Nachfrage für den Heizbedarf geltend. Auch in Eisen dauert die befriedigende Geschäftslage immer fort. Insbesondere aus England liegen diesmal sehr günstige Berichte vor."

Die andauernde und fortschreitende günstige Konjunktur der Eisenindustrie läßt sich auch aus der Vermehrung der Produktion und der weiteren Preiserhöhung erkennen und endlich aus den informativen Marktberichten. Die deutsche Roheisenproduktion betrug in den ersten

acht Monaten dieses Jahres 4 175 021 Tonnen, während sie im ganzen vorigen Jahre nur 5 788 798 T. betrug, d. h. im monatlichen Durchschnitt 1896 523 128 gegen 482 399 T. 1895. In Frankreich wurden im ersten Halbjahr 1896 um 658 368 T. Kohlen mehr, nämlich 14 360 475 T. produziert als in der gleichen Periode 1895. Die Mehrproduktion an Gußeisen betrug 1 299 371 mehr usw.

Was die weiteren Preiserhöhungen betrifft, so stand der Preis für Stabeisen Mitte Juni auf 120-125 M per Tonne, Anfangs Juli einheitlich auf 125 M und Anfangs September auf 131 M; am 1. Januar 1895 stand der Preis aber nur auf 100 M und Ende 1895 auf 108 M. Puddelroheisen stand Ende Februar, nachdem der Preis um 2 M erhöht worden war, auf 52 M, Mitte August auf 54-55 M und Anfangs Oktober auf 57-58 M; Anfangs 1895 war der Preis 46 M, Ende 1895 dagegen 49 M. Stahlhülsen galten Ende 1895 110 M gegen 108 M bei Beginn des Jahres und September 1896 stand ihr Preis auf 118 M. Der Preis des Walzdrahtes war Anfangs 1895 92 M, Ende des Jahres 105 M, Februar 1896 108 M, April 115-118 M, welcher Satz heute wahrscheinlich noch höher ist. Spiegeleisen notierte auf der Düffel oder Börie im Juli 58-59 M, August 61, Mitte Oktober 64 M; Stahleisen im August 57, Anfangs Oktober 58-59 M; gewöhnliche Bleche aus Flußeisen im Juli erhöht von 125 bis 130 auf 130-135, Anfangs Oktober auf 132,50-137,50 M; flußeiserne Kesselbleche galten im Juli 140-145, Anfangs Oktober 150-152,50 M; schweißeiserne Kesselbleche galten im Juni 165, im Juli 175, im Oktober 177,50 M; Stahleisen Nr. 111 galt im August 52, Oktober 58 M; Feinbleche notierten im Januar 115-130, im März einheitlich 130, im Juli 140-150, im August 150-155 M.

Der süddeutsche Walzwerksverband, dem auch König Summ mit seinem Neunkirchner Werk angehört, erhöhte Anfangs des Jahres den Walzeisen-Grundpreis auf 115-118, im Sommer auf 121 und im September auf 125 M. Im Laufe des Jahres erhöhten ebenfalls der Ostdeutsch-Sächsische Hüttenverein die Preise für Abflußröhren um 5 M die Tonne, für emaillierte gußeiserne Sanitäts-Utenilien und Gewichtskartikel um 5 Proz., gleichzeitig wurde der Rabatt für Portorien um 5 Proz. herabgesetzt, d. h. um ebensoviel der Preis erhöht; derselbe Verein erhöhte die Röhrenpreise ein zweites Mal um 5 M und reduzierte den Rabatt für emaillierte Gußwaren um 2 Proz.. Das Gasrohrsyndikat erhöhte den Preis für schwarze und verzinkte Röhre um 1/2 Proz. und den für Perkinsröhre um 5 M per Meter. Der Verein deutscher Leinwandgewerbetreibender ließ vom 15. Oktober ab, nachdem er bereits schon früher höhere Preise dekretiert hatte, eine weitere Preiserhöhung

von 5 Proz. eintreten. Der Verband der Grobblech-Fabrikanten hat seit der wirtschaftlichen Besserung ebenso wie die verwandten Organisationen wiederholt Preiserhöhungen durchgeführt, die Be-theiligten schienen aber damit noch nicht zufrieden zu sein, indem sie am 5. Okt. in Köln die Umwandlung des Verbandes in ein Syndikat beschloßen, das nun nicht mehr allein die Preise, sondern auch die Produktion analog dem rheinisch-westfälischen Kohlenyndikat festsetzen soll. Die Hauptmacher bei dieser Gründung sind Krupp und die Vertreter der König- und Laurahütte. Das Syndikat ist vorläufig auf 5 Jahre abgeschlossen worden und erhält seinen Sitz in Essen. Auch für Roheisen, Stabeisen, Träger und Bleche werden Syndikate statt der jetzigen Verbände projektirt.

Gegen diese bedeutenden, umfassenden und einschneidenden kapitalistischen "Entbehrungslohn"-Bewegungen nimmt natürlich kein Mensch Stellung. Da wird weder von "Begehrlichkeit" noch Be-einträchtigung der Konkurrenzfähigkeit gesprochen da ruft Niemand nach Polizei, Staatsanwalt und Gerichten; da entdeckt Niemand die berühmte "Lücke" in der bestehenden Gesetzgebung, die rasch durch eine Novelle ausgefüllt werden müsse; da bildet auch Niemand Widerstandsorganisationen analog den kapitalistischen Antisirei-Bereinigungen und da halten endlich die Bueck, Bummel, Möller, Stamm u. ihr scharfgeschliffenes Mundwerk sein jäuberlich stille, das sie sonst das ganze Jahr über gegen die "begehrlichen Arbeiter" und die "schweren Lasten der Sozialpolitik" geräuschvoll klappern lassen. Und während die Unternehmer diese reichen Fische und Beutezüge ausführen, kommt ihnen auch nicht einmal im Traume der Gedanke, den Schöpfern aller Werte, den Arbeitern, einen kleinen Antheil an den so reichen Gewinnen freiwillig oder auf ihr Verlangen zukommen zu lassen. Anderwärts geschieht dies doch, was beweist, daß nicht alle Kapitalisten auf dem gleichen Niveau der deutschen Kapitalisten stehen. So wird aus England gemeldet, daß eine große Firma der Schiffsmaschinenbau-Industrie in Accrington (Lancashire) sich durch den guten Geschäftsgang veranlaßt fühlte, unangefordert ihren Arbeitern eine Lohnaufbesserung zu bewilligen. In gleicher Weise hat die schweizerische Lokomotivfabrik in Winterthur den meisten ihrer 1200 Arbeiter freiwillig eine Lohnerrhöhung gewährt; die Aktionäre erhielten trotzdem noch eine Dividende von 5/2 Proz.

Was die Geschäftslage in den verschiedenen Theilen Deutschlands betrifft, so lassen die Marktberichte dieselbe eben so glänzend erscheinen, wie die fortwährenden Preiserhöhungen. Vom rheinisch-westfälischen Eisenmarkt wurde Ende Juli berichtet, daß reichliche Aufträge einzufliegen sind und sich dadurch die Stimmung weiter befestigt hat. Die erhöhten Preise für Puddel- und Stahlroheisen sind bei den neuen Ab-

schlüssen auf kein Hinderniß gestoßen, die Kauflust erstreckte sich sogar auf längere Fristen, als die Hochofenwerke übernehmen mochten. Alle übrigen Preise sind unverändert, eine Erhöhung wird für Band-eisen erwartet und bei den Verkäufen schon zum Theil in Anwendung gebracht. Als wahrscheinlich gilt dann noch eine Erhöhung der Feinblechpreise, wogegen für die übrigen Artikel ein längeres Fortbestehen der heutigen Preise ver-muthet wird. In Erzen sind die meisten Hochofenwerke jetzt bis zum Frühjahr gedeckt; daher bleiben Kauf und Verkauf heute unbedeutend im Umfang, aber die Lieferungen vollziehen sich recht flott, so daß sie die forcierte Förderung völlig konsumieren. Roheisen wird mit Beginn des künftigen Jahres, woran heute kein Zweifel mehr besteht, in einem ein-zigen Syndikat vereinigt sein. An einen Rückgang der Preise denkt deshalb derzeit Niemand. Man sagt sich, auch wenn die jetzt im Bau befindlichen Hochofen angeblasen sein werden, könne dies nur den Import fremder Erze vermindern, die einheimische Produktion werde mit Beich-tigkeit Absatz finden. Voraussetzung ist dabei freilich, daß die lebhafteste Beschäftigung der Walzwerke fortbauert. Al-teisen war kurze Zeit vernachlässigt, ist indes wieder sehr gesucht, die Preise sind deshalb wieder fester und meist etwas höher gehalten. Blöcke, Krüppel und Platinen bleiben außerordentlich begehrt, und die Konsumenten drängen über das I. Quartal 1897 hinon abzuschließen; die Preise haben deshalb nicht nur ihre Festigkeit bewahrt, sondern um etwa 2 M die Tonne angezogen. Stabeisen hat an spezifischen Aufträgen jetzt so viele, daß die meisten Werke damit auf mehr als zwei Monate beschäftigt sind; der durch Effektivierung entstehende Abgang wird durch neu einkommende Bestellungen voll ersetzt. Weniger gekauft wird auf Abschluß, was aber mit der Abwesenheit der im Dabe oder der Sommerfrische sich aufhaltenden Geschäftsinhaber und Dis-ponenten seine Erklärung findet. Träger wandern noch stets direkt in den Konsum, auf Lager kann noch nichts gearbeitet werden; auch in sonstigen Formeisen ist der Absatz recht zufriedenstellend, er hat sich namentlich gehoben für Winkel-eisen. Und ferner: "Kessellochbleche finden eben-falls regelmäßige Abnahme bei sehr festen Preisen. Feinbleche zeigen lebhaftere Nachfrage, besonders für den Export, Preise und Ueberpreisstala werden deshalb streng eingehalten und für die Winter-monate liegt ausreichende Beschäftigung schon jetzt vor, wenn auch die Spezi-fikationen noch ausstehen. Gewalzte Röh-ren finden zu dem vom Verbands fest-gesetzten Inlandspreisen guten Absatz, vom Auslande stammende niedrige Limite werden deshalb vielfach zurückgewiesen. Schienen usw. liegen in solchen Mengen zur Arbeit vor, wie dies seit Jahren nicht der Fall gewesen ist; auch Loko-motiven und Eisenbahnwagen erfordern die angestrengteste Thätigkeit der betr. Werkstätten. Maschinen- und Kessel-so-

Brückenbau ist sehr rege und die Preise werden als immer mehr auskömmliche bezeichnet. Gießereien sind im Allgemeinen gut beschäftigt. Die Kleineisenindustrie sieht sich in zunehmender Beschäftigung, die stille Jahreszeit scheint für sie heuer nicht oder nur in geringem Maße sich bemerkbar zu machen, die Preise werden deshalb mehr auf die höheren Rohmaterialpreise eingerichtet und die Erhöhungen streng eingehalten.

Aus dem Bericht von Ende August entnehmen wir das Folgende: „Maschinen- und Kesselfabriken sind mit Winterarbeit genügend versorgt und erzielen dabei lohnende Preise. In der Kleineisenindustrie drängen die Käufer sehr dazu, sich zu den heutigen Preisen auf möglichst lange hinaus zu decken, die Fabriken beschränken ihre Verkäufe meist auf halbjährige Frist. Die Preiserhöhungen werden zahlreicher und kommen dem Mehraufwand für Koh- und Brennmaterial näher. Die Beschäftigung ist überall recht flott, einzelne Artikel, besonders grobe Schläffer, sind kaum zu haben. Zudem zeigt sich eine erfreuliche Zunahme des Exports.“

Im September wurde gemeldet, daß der Halbjahresverband festgestellt hat, daß fast sämtliche Werke bis Ende Juni 1897 ausverkauft und zum Theil bis Ende 1897 Abchlüsse gemacht worden sind. Die für Februarlieferungen festgestellten Minimalpreise für rohe Blöcke, vorgeblochtes Material, Knüppel und Platinen wurden bei Wegfall des bisherigen Nachlasses um 6 % erhöht, obgleich die im freien Verkehr gültigen Preise sich noch erheblich höher stellen; ebenso wurde Formeisen für eine Preiserhöhung von 4 % per Tonne vereinbart.

Ende September wird berichtet: Eisenbahnmateriale erhält die Werke in angelegentlichster Thätigkeit, auch Maschinen- und Kesselfabriken haben durchweg sehr gut zu thun und bezeichnen die Preise als ausreichend. In der Kleineisenindustrie sind für Haubeschläge, Gitterspitzen, Handwerkzeuge und landwirthschaftliche Geräte Preiserhöhungen eingetreten, die Fabriken sind mit Verkäufen auf längere Zeit zurückhaltend, obwohl große Kaufneigung besteht. Die Verkaufspreise gewähren nur knappe Deckung für die höheren Aufwendungen auf Koh- und Brennmaterial, und im Export sind auch diese notwendigen Aufbesserungen vielfach nur mit Schwierigkeit zu erlangen. Die türkischen Wirren haben das Geschäft dort hin augenblicklich lahm gelegt, und auch in den Donaufürstenthümern erreicht das Geschäft nicht die Lebhaftigkeit, die man davon erwartet hatte.

Nicht minder günstig ist die Geschäftslage der Siegerländer Eisenindustrie. Das dortige Eisensteinvorkommen ist bis Ende 1897 verlängert worden. Die Absatz- und Preisverhältnisse für Eisenstein, Roheisen, für Bleche zc. sind überaus günstig und Aufträge bereits bis weit in das Jahr 1897 hinein abgeschlossen. In den Eisengießereien, Eisenkonstruktionswerkstätten und Maschinenfabriken herrscht die lebhafteste Thätigkeit und Aufträge liegen für längere Zeit vor.

Das war im Juli. Im Oktoberbericht ist zu lesen: „Die Geschäftslage des Eisengewerbes im Siegerlande ist seit unserem letzten Bericht unverändert geblieben. Die eingetretene Besserung in Frankreich, Belgien, England, sowie die ungewöhnliche Befestigung des Geschäftes in den Vereinigten Staaten gibt der Annahme, daß die Lage des Geschäftes sich auf absehbare Zeit wie jetzt erhalten werde, eine noch größere Berechtigung als bisher. Wenn demgegenüber auf die Folgen der mittelwässigen Ernte in Deutschland und die dadurch verminderte Kaufkraft eines Theiles der Bevölkerung verwiesen wird, so muß zugestanden werden, daß dieses Moment geeignet ist,

einen Einfluß auf das Geschäft auszuüben. Die vorliegenden Aufträge der Großindustrie sichern lohnende Arbeit für lange Zeit. Von Einfluß auf die Gesamtmenge der hiesigen Industrie dürften die verschiedenen Verkäufe von Erzgruben sein, welche in den letzten Monaten im hiesigen Bezirk zur Ausführung gekommen sind. Es ist eine größere Anzahl kleiner und mittelgroßer Gruben zu befriedigenden Preisen zum Verkauf gekommen, welche bisher als Einzelbetriebe geringe oder gar keine Erträge bringen konnten.“

Im Eisensteingeschäft hat die Erneuerung der Abchlüsse mit nahezu sämtlichen Abnehmern stattgefunden, wobei der Verkaufsverein den Wünschen der Hüttenwerke hinsichtlich der von denselben verlangten Mengen selber nicht voll zu entsprechen vermochte. Es wurden im Ganzen in den letzten 4 Wochen 487 000 Tonnen neu zu Buche genommen. Damit ist die gesammte Förderung der vereinigten Gruben auf reichlich zwölf Monate vergeben. Selbstverständlich herrscht bei den starken Anforderungen der Abnehmer auf den Gruben lebhafteste Thätigkeit, so daß auch im September eine weitere Erhöhung der Förderung erzielt wurde, welche gegen den Vormonat 2 Prozent betrug. Im Ganzen wurden im 3. Quartal 43 000 Tonnen mehr gefördert als im 2. Quartal d. J. und 107 500 Tonnen mehr als im 3. Quartal 1895.“

Der Marktbericht vom Juli führt über die Geschäftslage der ober-schlesischen Eisenwerke aus: „Die Hoffnung, daß das Eisengeschäft während der Sommermonate seine Festigkeit bewahren werde, ohne einen Rückschlag zu erleiden, hat sich bis jetzt vollumfänglich erfüllt. Das Geschäft verläuft in allen Zweigen fortgesetzt recht lebhaft und zeigt, sowohl was Nachfrage, als was Preise betrifft, eine durchaus gesunde Entwicklung, so daß für den weiteren Fortgang des Geschäftes in den Herbstmonaten bis jetzt entschieden gute Aussichten vorliegen. Die große Zunahme und Steigertendenz des Absatzes an fertigen Produkten aller Art hat dazu geführt, daß auch an Koh- und Zwischenmaterialien weit mehr als sonst an solchem Material schon jetzt und über die diesjährige Produktion hinaus in festen Händen ist, und daß fortgesetzt zu festen Preisen weitere Abchlüsse für das nächste Jahr erfolgen. Die Handels-eisenwerke sind auf längere Zeit mit Aufträgen versehen; der laufende Ordnungseingang ist bei den guten Absatzverhältnissen unverändert befriedigend. Die Aussichten auf die Rentabilität dieser Industrie haben daher in den letzten Monaten eine bessere Gestaltung genommen. Die allgemeine Lage des Eisenmarktes erfährt durch die gute Entwicklung des Exportgeschäftes eine bedeutende Förderung; insbesondere hat sich das russische Geschäft seit dem Frühjahr sehr gehoben. Es werden ungeheure Mengen von Stabeisen und Blechen nach Polen und dem Innern Rußlands versandt. Die Preise zeigen auch im Exportgeschäft im Allgemeinen aufsteigende Tendenz. Die Stahlwerke sind in Bahnmateriale aller Art sowie in Material für die Eisen- und Blechwalzwerke sehr stark befestigt; ein Rückgang in dieser flotten Beschäftigung ist deshalb nicht für nahe Zeit zu befürchten, weil die auf Schienen und anderes Bahnmateriale laufenden Aufträge noch sehr namhafte sind. Auch in Blechen aller Art hat sich der Konsum im Laufe dieses Jahres beträchtlich gehoben; auf den Blechwalzwerken herrscht daher angelegentlichste Thätigkeit. In Blechen, besonders Feinblechen, werden ebenfalls große Quantitäten zu guten Erlösen exportiert. Die Lage der Rohmaterialwerke, Hüttenwerke und Maschinenfabriken ist ebenfalls eine gute.“

Im August und September hat sich diese Geschäftslage noch weiter gebessert, wie folgender Bericht vom September

zeigt: „Das Geschäft auf dem ober-schlesischen Roheisenmarkt hat sich in diesem Jahre ausnehmend lebhaft gestaltet. Der Aufschwung der Handelseisen- und Blechindustrie, sowie besonders auch der gegen die Vorjahre ganz wesentlich gestiegene Beschäftigungsgrad der Stahlwerke haben den Roheisenkonsum auf eine Höhe gehoben, wie solche seit langer Zeit nicht mehr beobachtet worden ist. Der Verbrauch ist derart hoch, daß, trotzdem die Hochöfen überall sehr angefüllt betrieben werden, sich auf einzelnen Werken, welche nicht über eigenes Roheisen verfügen, im laufenden Sommer zeitweilig Roheisenmangel fühlbar machte, was neben der ständig fortschreitenden guten Entwicklung des Geschäftes in fertigen Produkten Veranlassung zu allgemeinen größeren Aufkäufen in Roheisen gegeben hat. Auch selbst Roheisen produzierende Werke haben sich mit größeren Quantitäten gedeckt. Die Produktion des ersten Semesters des nächsten Jahres ist gegenwärtig ganz, von der des zweiten Semesters bereits ein großer Theil zu nutzbringenden Preisen verkauft. Im laufenden Jahr war bei der für derartige Konsumverhältnisse nicht ausreichenden Koksproduktion eine nebensächliche Ausbesserung der Hochofenbetriebe nicht möglich, doch sind nunmehr auf verschiedenen Werken Anstalten zur Erhöhung der Koksproduktion getroffen, so daß im nächsten Jahre die Roheisenerzeugung, wenn nöthig, erheblich gesteigert werden kann. Wie bedeutend der Verbrauch auch gegenwärtig noch ist, beweist der Umstand, daß trotz des bisherigen starken Umsatzes noch immer einzelne Aufträge zur prompten Lieferung vorkommen. Hervorzuheben ist, daß die Entwicklung des Roheisenmarktes ebenso wie diejenige des gesammten übrigen Eisengeschäftes, eine durchaus gesunde genannt werden kann und von allen künstlichen Beeinflussungen frei geblieben ist.“

So günstig wie in Deutschland sind die Verhältnisse auch im Ausland. Die vermehrte Produktion Frankreichs ist bereits erwähnt worden. Aus Oesterreich-Ungarn wurde Anfangs September berichtet: „Die Thätigkeit auf allen Gebieten des Montangeschäftes ist anhaltend rege und der Absatz bewegt sich noch immer in aufsteigender Linie, wovon die Lieferungen der im Kartellverbande stehenden Eisenwerke das beste Zeugniß abgeben. Es wurden nämlich im abgelaufenen ersten Halbjahr nahezu 2 Millionen M.-Ztr. abgesetzt, dagegen 1,63 Millionen in der gleichen Zeit des Vorjahres, wobei betont werden muß, daß auch 1895 eine namhafte Steigerung des Absatzes gegen das Vorjahr erzielt wurde. Die Mehrproduktion basiert hauptsächlich auf der Steigerung des Konsums an Bauartikeln, insbesondere an Trägern, wovon vom 1. Januar bis 1. Juli mehr verbraucht wurden als im ganzen Jahre 1891. Auch für Bleche und Eisenbahnartikeln ist der Begehrt geblieben. Erstere wurden hauptsächlich seitens derjenigen Maschinenfabriken bestellt, die sich mit dem Kesselbau und der Einrichtung von Petroleumraffinerien beschäftigen. Auch der gesteigerte Bedarf, den unsere Kriegsmarine zeigte, die im Laufe dieses Jahres fünf größere Schiffe bauen ließ, wirkte hier günstig ein. Von Eisenbahnartikeln hatten insbesondere Schienen sehr guten Absatz; insgesamt wurden an 600 000 M.-Ztr. in Auftrag gegeben. Die Stadtbahn erfordert gleichfalls schon jetzt in der ersten Bauperiode 63 200 M.-Ztr. Schienen, welche beim Kartell der österreichischen Eisenbahnfabriken bestellt werden, da die Regierung mit diesem einen Vertrag hat. Den Waggon- und Lokomotivfabriken wurden seitens der Staatsbahnen-Direktion pro 1897 und 1898 400 Last-, 100 Personenzüge, 74 Lokomotiven und 28 Tender in Bestellung gegeben.“

In einem anderen Berichte heißt es: „Die Schienenwerke sind bis zum November mit genügenden Aufträgen versehen. Kleineisenzeug gelangte in letzter Zeit zu etwas lebhafterem Umsatz. Wie verlautet, wollen die böhmischen Eisenwerke die Forderung erheben, daß gewisse Sorten von Handelseisen aus dem Verbände ausgeschlossen und freigegeben werden. Uebrigens hat der Neunkirchner Streik in Schrauben, diversem Kleineisenzeug und Eisenbahnmateriale fühlbaren Mangel an verfügbarer Waare zu Tage gefördert. Die Waggonfabriken sind gegenwärtig mit Bestellungen überhäuft. Von den 400 Kohlenwagen zu 15 T., deren Anschaffung der Verwaltungsrath der Oesterreichischen Eisenbahn-Verkehrsanstalt zur Vermehrung des gesellschaftlichen Fahrparkes beschlossen hat, werden 180 in Simmering, 120 in Sandol und je 50 in Neffelsdorf und Königsfeld in Bestellung gegeben.“

Nun haben sich auch die englischen und amerikanischen Verhältnisse, die bemerkenswerther Weise so lange hinter dem gewaltigen wirtschaftlichen Aufschwung in Deutschland zurückgeblieben sind, bedeutend gebessert. Namentlich gilt dies von der englischen Eisenindustrie, die seit Monaten nun sehr gut beschäftigt ist und große Aufträge verschiedener Eisen- und Stahlprodukte, wie Brücken-, Schiffsbau-Materialien, Stahlschienen, Kriegsartikel zc. für Rußland, die Vereinigten Staaten, Südamerika, Südafrika, Australien zc. hat. Die Schiffsbauanstalten sind mit englischen und japanischen Kriegsschiffen stark beschäftigt. Die Preise haben durchweg Erhöhung erfahren; der Export hat zugenommen und die vorliegenden Aufträge gewähren für längere Zeit Beschäftigung. Den riesengroßen Unterschied zwischen den deutschen und englischen Arbeitsverhältnissen charakterisirt folgende Mittheilung in dem Londoner Marktberichte der „Frankf. Ztg.“ vom 24. August: „Im Bezirk von Middlesbrough wurde in der vorletzten Woche die Arbeit an den Hochöfen um einen Tag beschränkt, damit die Arbeiter an einer Demonstration Theil nehmen konnten.“ — In Deutschland entfalten bekanntlich die Kühnemannler jedes Jahr vor und nach dem 1. Mai eine große Indiarhetze gegen die Arbeiter, welche nur einen halben Tag frei machen wollen. Wie unvergleichlich viel höher stehen doch die englischen Unternehmer als die deutschen Dullenbeiser.

Wie sehr gedrückt die wirtschaftlichen Verhältnisse in den Vereinigten Staaten bis in die letzten Monate hinein waren und auch gegenwärtig noch durch die Wahlkampagne betreffend den Präsidenten sind, zeigt die Thatsache, daß im ersten Vierteljahr 1896 die höchste Zahl der Konkurse mit 11 280 erreicht wurde gegen nur 9 299 in 1895 und 7 378 in 1894 während des gleichen Zeitraumes. Die Marktberichte von Juni-Juli bis Ende August lauten geradezu trostlos; es trat dann eine Besserung ein, die bis jetzt anhält und nach der Präsidentenwahl steigen wird, ob Mac Kinley, der Goldkandidat, oder Bryan, der Silberschlichter (sieg*), da dann doch einigermassen wieder politische Ruhe eintreten wird. Früher oder später nach der Wahl beginnen aber neue Beunruhigungen; siegt Mac Kinley, so beginnen die Schutzzöllner ihre Aktion und siegt Bryan, so beginnt die Aktion der Silbermänner und Silberschlichter, deren Folgen heute noch nicht abschbar sind. Unter der Arbeiterschaft herrscht in Folge der Arbeitslosigkeit, der gedrückten Löhne zc. viel Noth.

Deutschland marschirt also noch immer

* Der Artikel ist vor der Präsidentenwahl geschrieben. Inzwischen hat bekanntlich Mac Kinley gesiegt.

wie vor Jahresfrist an der Spitze des wirtschaftlichen Aufschwungs.

(Schluß folgt.)

Zur Charakteristik der Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine.

In zwei langen Artikeln suchte der „Gewerkverein“ das Mißbehagen, welches den berühmten Arbeiterführer Dr. Max Hirsch und seine General- und Zentralräthe befallen hat, weil ein Vertreter der Gewerkschaften Deutschlands auf dem Trades-Union-Kongreß in Edinburgh anwesend war, hinwegzuschimpfen. Ob diese Musterleistung im Schimpfen nur das Produkt des Londoner Reporters des „Gewerkverein“ ist, oder ob Herr Dr. Max Hirsch seine Uebung in der Beschimpfung der Arbeiter auch in diesen Artikeln zur Geltung gebracht hat, läßt sich nicht von hier aus feststellen. Es ist allerdings Pech, nachdem man auf jener Seite gehofft hatte, nach dem internationalen Kongreß in London bei den englischen Gewerkschaften im Trüben zu fischen, so arg mit dem Stuhl vor die Thür gesetzt zu sein. Pomphast wie immer, hatte Dr. Max Hirsch verkündet, die Gewerkvereine würden, und doch sicher durch seine Person, auf dem Trades-Union-Kongreß sich vertreten lassen. Als er dann hörte, daß die Generalkommission einen Vertreter entsenden würde, scheint ihm das Herz in die Hosen gefallen zu sein und er blieb fein zu Haus. Jetzt ist er seinen gläubigen Schäfchen das bödste Zeug darüber auf, welche Mission der Vertreter der Generalkommission in Edinburgh gehabt haben soll. Von der Redaktion des „Vorwärts“, von der sozialdemokratischen Partei Deutschlands soll derselbe Aufträge erhalten haben.

Wir wollen auf diese Behauptung, welche unter Beweis zu stellen der Redaktion des „Gewerkverein“ natürlich nicht einfällt, nur erklären, daß weder die Redaktion des „Vorwärts“ noch die Zeitung der Partei Kenntnis davon hatte, daß ein Vertreter der Gewerkschaften nach Edinburgh gehen würde und daß dieser auch nicht mit einem einzigen Mitglied der Parteileitung über seine Reise gesprochen hat. Die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hatte das Parlamentarische Komitee des Trades-Union-Kongresses eingeladen, nach Berlin zum deutschen Gewerkschaftskongreß einen Vertreter zu entsenden. Auf diese Einladung antwortete der Sekretär des Komitees:

„Ihr Brief vom 11. d. M. kam mir richtig zu Händen; ich bedauere, daß Ihre freundliche Einladung nicht früher ankam. Der parlamentarische Ausschuß hatte in letzter Woche eine Zusammenkunft; vor sechs Wochen wird er nicht wieder zusammentreten und wird dieses zu spät sein, um einen Abgeordneten zum Besuch Ihres Kongresses zu ernennen. Seitens des parlamentarischen Ausschusses danke ich Ihnen und Ihrem Vorstande für Ihre freundliche Einladung und kann nur sagen, daß, wenn diese früher angelangt wäre, wir mit Freuden von derselben Gebrauch gemacht hätten. Wir hoffen in späteren Jahren in der Lage zu sein, uns bei Ihren Kongressen vertreten zu lassen.“

Ihnen jeden Erfolg wünschend, bin ich mit brüderlichen Grüßen

Ihr aufrichtiger

S. Woods.“

Die Generalkommission erachtete es nach dieser Antwort für zweckentsprechend, daß von deutscher Seite mit dem gegenseitigen Besuch der englischen und deutschen Gewerkschaftskongresse der Anfang gemacht werde und entsandte den Genossen v. Elm nach Edinburgh.

Die Aufnahme, welche derselbe dort fand, die Gastfreundschaft, die das Parlamentarische Komitee demselben bot (wir

bemerkten, daß dasselbe beschlossen hatte, die gesammelten Hotelunkosten für den Genossen v. Elm zu bezahlen, was von ihm jedoch dankend abgelehnt wurde, weil hierzu nach seiner Meinung die vorherige Zustimmung der Generalkommission erforderlich gewesen wäre), die Aufmerksamkeit, welche man ihm in jeder Weise entgegenbrachte, sind Beweis genug dafür, daß man v. Elm nicht als ungeladenen, ungebetenen Gast betrachtete, wie der „Gewerkverein“ seinen Lesern glauben machen will.

Die einzelnen Ausführungen v. Elms in Edinburgh wurden mit lebhaftem Beifall, der Schluß seiner Rede mit andauerndem rauschenden Applaus aufgenommen, und begreifen wir deshalb vollständig den Schmerz und die Wuth des Herrn Doctors und seines Famulus in London, zumal v. Elm es als seine Pflicht erachtete, den von Herrn Dr. Max Hirsch und seinem Anhang erweckten Glauben, die Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine seien den englischen Trades-Unions gleich, einmal gründlich zu zerstören.

In der aufdringlichsten Weise hat sich der Herr Doktor Max Hirsch an die englischen Gewerkschaften herangemacht, die deutschen Gewerkschaften als sozialistische Parteivereinigungen denunziert und von seinen Gewerkvereinen fälschlich behauptet, sie seien auf derselben Grundlage aufgebaut, wie die englischen. Die Harmoniebuschlei des Herrn Dr. Max Hirsch mußte einmal und gerade in England — charakterisiert werden, weil sich der Herr Doktor wohl gehütet hat, dort seine Harmoniegrundsätze bekannt zu geben. v. Elm hat nur Thatsachen angeführt.

Es ist bezeichnend, daß der „Gewerkverein“ spaltenlang auf v. Elm schimpft und denselben persönlich herabzusetzen sucht, ohne seinen Lesern mitzutheilen, was derselbe denn nun eigentlich Schlimmes gesagt hat. Daß die englischen Gewerkschafter keine Harmoniebuscher sind, bewies der Beifall, den gerade die darauf bezüglichen Ausführungen v. Elms fanden. Entgegen der Behauptung, v. Elm habe nichts über die von ihm vertretenen Gewerkschaften gesagt, verweisen wir auf die Thatsache, daß seitens der Generalkommission ein 16 Seiten langer, in englischer Sprache abgefaßter, gedruckter Bericht über die Gewerkschaftsbewegung jedem einzelnen Delegirten auf dem Kongreß zugestellt wurde, daß sich mithin v. Elm auf eine Ergänzung dieses Berichtes beschränken konnte.

Wir lassen die Ausführungen, welche v. Elm auf dem Kongreß machte, jetzt folgen:

Meine Herren! Ich habe zunächst um Ihre Nachsicht zu bitten, weil ich Ihre Sprache nicht vollkommen beherrsche. Ich lerne Englisch während meines fünfjährigen Aufenthalts in den Vereinigten Staaten von Amerika und habe seit dieser Zeit — seit 15 Jahren — kein Englisch mehr gesprochen.

Es ist das erste Mal, daß ein Vertreter deutscher Gewerkschaften auf einem Kongreß englischer Gewerkschaften anwesend ist. Um jedem Irrthum vorzubeugen, wünsche ich von vornherein zu erklären, daß die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, welche mich zu diesem Kongreß entsandt hat, dies nicht that, damit ich hier gute Lehren gebe. Nicht belehren wollen wir Sie, aber lernen wollen wir von Ihnen. Auf dem Gebiete der Gewerkschaftsorganisation haben die englischen Arbeiter Großes und Mustergiltiges geleistet, und ich glaube, daß es kein Land der Welt gibt, welches, was gewerkschaftliche Organisation anbelangt, von den englischen Arbeitern nicht noch etwas lernen könnte. Speziell wir Deutschen haben noch viel zu lernen; wir können von Ihnen lernen in Bezug auf den inneren Ausbau der Organisation, vor Allem aber hat die Mehrheit

der deutschen Arbeiter alle Veranlassung, die Methoden zu studiren, bei welchen es Ihnen möglich war, unter den gegenwärtigen Verhältnissen für einen so großen Theil der Arbeiter eine Verbesserung ihrer Lebenshaltung zu erkämpfen.

Wir haben allerdings in Deutschland einen Theil von Vereinen, die sogenannten Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine, welche behaupten, daß sie das System der englischen Gewerkschaften vollständig adoptirt haben, aber ich frene mich, hier konstatiren zu können, daß die große Mehrheit der organisirten Arbeiter Deutschlands darüber anderer Meinung ist. Englische Gewerkschaften u. Hirsch-Dunder'sche Gewerkvereine unterscheiden sich von einander wie Tag und Nacht. M. H., die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands hat sich erlaubt, jedem Delegirten dieses Kongresses einen gedruckten Bericht über die in Deutschland vorhandenen Gewerkschaften zu unterbreiten. Ich bitte Sie, diesem Bericht einige Aufmerksamkeit schenken zu wollen.

In Ergänzung dieses Berichtes wünsche ich zu sagen, daß ich keineswegs zu behaupten wage, daß sämtliche bei der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands angeschlossene Vereine Gewerkschaften nach englischem Muster sind. Es sind heute noch sehr wenige Vereine in Deutschland, welche auf der Basis der englischen Gewerkschaften aufgebaut sind, aber Eins wünsche ich hier festzustellen, daß sämtliche Gewerkschaften in Deutschland in zwei Punkten mit den englischen Gewerkschaften übereinstimmen.

Erstens verlangen die Gewerkschaften von keinem der Beitretenden ein politisches oder religiöses Glaubensbekenntniß. Es macht keinen Unterschied, ob Jemand ein Anhänger ist der konservativen politischen Parteien, der liberalen oder der sozialistischen, oder ob er ein Anarchist ist; wir kümmern uns nicht darum, welche Religion er hat, ob er katholischer, evangelischer oder jüdischer Konfession ist, wir akzeptiren ihn als Mitglied. Nach unserer Meinung müssen Gewerkschaften tolerant sein; ihre Aufgabe ist, die Arbeiter für den ökonomischen Kampf zu organisiren; dazu sind alle Arbeiter nöthig. Bei unseren Kämpfen für Verbesserung unserer Lebenshaltung würde von vornherein jeder Erfolg in Frage gestellt sein, wollten wir Arbeiter wegen politischer oder religiöser Dinge ausschließen.

Nun, m. H., wie handeln in dieser Beziehung die Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine? Jeder, der denselben beiträgt, muß eine Erklärung unterzeichnen, daß er der sozialdemokratischen Partei nicht angehört, noch sich derselben jemals anschließen will.

Weshalb diese Erklärung? Sind die Sozialisten Gegner der Gewerkschaften? M. H.! Ich bin ein Sozialist, Mitglied der sozialdemokratischen Fraktion im deutschen Reichstage, und ich behaupte von mir, daß ich ein ebenso guter Gewerkschafter bin wie irgend Jemand in diesem Saal. Ja, mehr als das, ich behaupte, daß ein Mann, der sich Sozialist nennt und gegen Gewerkschaften ist, noch nicht das A-B-C des Sozialismus verstanden hat. Wir können nichts vollbringen ohne Organisation, und wenn Jemand in der Welt neue, bessere Verhältnisse für die Arbeiter schaffen will, so wird er den Grund dazu in der Organisation derselben legen müssen. Wir können keine Gebäude beim Dach aufzubauen beginnen.

M. H.! Ein großer Theil der deutschen Arbeiter denkt darüber wie ich denke. Von den in Deutschland in den Gewerkschaften organisirten 260 000 Arbeitern sind die große Mehrzahl Sozialisten. Wie närrisch es ist, Sozialisten auszuschließen, beweist die Thatsache, daß die

sozialistische Partei in Deutschland bei den letzten allgemeinen Wahlen über 1 1/2 Millionen Stimmen erhielt und von diesen sind mindestens 9/10 von Arbeitern.

Daraus folgt, daß Vereine, die die sozialistisch denkenden Arbeiter ausschließen, niemals Organisationen sein können, welche den Zweck verfolgen, eine Besserung der Lebenshaltung der Arbeiter durch den ökonomischen Kampf zu erreichen.

Herr Dr. Max Hirsch, der Leiter der deutschen Gewerkvereine, sagt deshalb auch in seiner Broschüre: „Was bezwecken die Gewerkvereine?“ auf Seite 7:

„Nicht durch Streiks wollen die Gewerkvereine ihr Ziel erreichen, überhaupt nicht durch prinzipiellen Kampf gegen das Kapital. Vielmehr erkennen sie die unentbehrliche Mitwirkung und die berechtigten Interessen auch dieses Faktors der Produktion in vollem Maße an und wollen in Frieden mit demselben das gemeinsame Wohl des Gewerbes, das auch jedem Theil zu Gute kommt, erstreben. Die Interessen von Kapital und Arbeit, richtig verstanden und wahr genommen, sind nach unseren Prinzipien solidatisch, harmonisch. Darum sind wir aus Ueberzeugung Harmonie-Apostel. An die Stelle von Streiks, deren Verderblichkeit für beide Theile die Erfahrung hundertfach erwiesen, setzen wir die gütliche Vereinbarung.“

Nun, m. H., ich bin nicht gegen eine gütliche Vereinbarung, nicht gegen Schiedsgerichte; in dem Kampf zwischen Kapital und Arbeit kann unter den heutigen Verhältnissen keiner der beiden Faktoren von sich behaupten, daß er stark genug ist, dem Anderen seine Bedingungen für alle Zeiten aufzotroyiren zu können; aber m. H., so viel glaube ich hier behaupten zu können, wenn die englischen Arbeiter seit der Zeit, daß sie Organisationen zu ihrem Schutz bildeten, nichts Anderes gethan hätten, als nur nach einer gütlichen Vereinbarung mit den Kapitalisten zu rufen, sie hätten nicht im Entferntesten das erreicht, was sie erreicht haben. Wenn die Arbeiter nach Schiedsgerichten rufen und dies bei jeder Gelegenheit thun, wo eine Differenz zwischen Kapital und Arbeit entsteht, ohne sich auf einen eventuellen Kampf vorher zu rüsten, so werden sie die Harmonie haben zwischen dem Löwen und dem Lamm; sie waren vereint, ganz und gar eins, als der Löwe das Lamm gefressen hatte und sich dasselbe in dem Magen des Löwen befand.

Ich denke, eine gute und starke Gewerkschaft ist das beste Schiedsgericht, und nach meiner Meinung stimmen infoweit die deutschen Gewerkschaften mit den englischen überein, daß die in den Gewerkschaften organisirten Arbeiter von der Ueberzeugung durchdrungen sind, daß es eine absolute Nothwendigkeit ist, Organisationen zu bilden, welche eventuell in der Lage sind, auch einen Kampf mit dem Kapital aufzunehmen und bestehen zu können.

M. H.! Unter den Gewerkschaften gibt es noch einen ganzen Theil Organisationen, welche niedrige Beiträge haben, aber diese geringen Beiträge verwenden sie einzig für den Kampf zur Verbesserung ihrer Lebenshaltung. Die Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine wollen aber von den ebenso niedrigen Beiträgen noch so viele Unterstützungen zahlen, daß ihnen wenig oder gar nichts übrig bleibt, um auch nur ein einziges Mal einen längeren Kampf gegen das Kapital führen zu können. Ich will Ihnen das beweisen und Sie sollen selbst entscheiden. Der beste und stärkste der Hirsch-Dunder'schen Gewerkvereine ist der der Metallarbeiter. Er nimmt 15 S Beitrag pro Woche. Meistens bezahlen die Gewerkvereine nur 10 S Beitrag pro Woche.

Für die 15 S Beitrag verspricht der Gewerkverein der Metallarbeiter seinen

Mitgliedern folgende Unterstützungen (siehe Gewerksverein Nr. 25) vom 19. Juni 1896):

Reisenerstattung: Nach 1/2-jähriger Mitgliedschaft für 375 Kilometer 2 M pro Kilometer. Nach einjähriger Mitgliedschaft für 750 Kilometer 3 M pro Kilometer.

Streikunterstützung: Nach 1/2-jähriger Mitgliedschaft 1 M pro Tag. Nach einjähriger Mitgliedschaft 1,50 M pro Tag. *)

Gemäßregeltenunterstützung 9 M pro Woche.

Nothstands-Unterstützung: Nach zweijähriger Mitgliedschaft Höchstbetrag 25 M.

Uebersiedelungs-Anspruch: Nach dreijähriger Mitgliedschaft 12 M und außerdem Reisegeld für Frau und Kind 1 1/2 M pro Kilometer.

Rechtschutz: Bis 60 M können die Zweigvereine selbst bewilligen.

Beihilfe bei Krankheits- und Sterbefällen: (Höhe nicht angegeben).

Arbeitslosen-Unterstützung: Nach vierjähriger Mitgliedschaft 1,25 M pro Tag. Außerdem wird — aus dem Bericht über die Generalversammlung geht dies nicht klar hervor — das Fachorgan wahrscheinlich gratis geliefert.

Ich frage Sie, gibt es eine Gewerkschaft in England, welche mit so niedrigen Beiträgen im Stande ist, derartige Unterstützungen zu zahlen? Ich denke — keine einzige! Nun, ich behaupte, daß die Irish-Dundee'schen Gewerksvereine eben auch nur für eine begrenzte Zeit und immer vorausgesetzt, daß sie einen ernstlichen Streik nicht unternehmen, dazu im Stande sein werden. Ich bin nicht dagegen, daß Gewerkschaften Unterstützung zahlen; im Gegentheil, ich halte dieselben für notwendig, um die Mitglieder in der Organisation zu halten. Aber Organisationen, welche derartige Unterstützungen mit so niedrigen Beiträgen zahlen wollen, sind keine Gewerkschaften, es sind nur noch Vereinigungen zum Zweck der Unterstützung ihrer Mitglieder in besonderen Nothfällen. Gewerkschaften, welche in Deutschland Unterstützungen in ähnlicher Höhe zahlen, nehmen dafür einen Beitrag von mindestens 40—50 M die Woche. Ich nenne hier die Buchdrucker, Gutmacher, Bildhauer und mehrere andere. Andere Organisationen, welche bis heute diese Unterstützungen noch nicht zahlen, werden nach und nach folgen. Hat doch der letzte Gewerkschaftskongress in Berlin sich prinzipiell für Arbeitslosenunterstützung erklärt und allen Organisationen, bei denen die Verhältnisse dies gestatten, die Einführung derselben empfohlen.

M. S.! Daß unsere Organisationen in Deutschland noch nicht in dem Maße erstarkt sind, wie wir es wünschen, liegt wesentlich an den besonderen Verhältnissen dieses Landes. Erst seit 1871 hat sich unsere Industrie bedeutend entwickelt; dieselben Zustände, welche in England in den dreißiger Jahren dieses Jahrhunderts vorhanden waren, wir finden sie heute analog in Deutschland.

Alle diejenigen, welche die Geschichte der englischen Trade-Union-Bewegung kennen, werden wissen, daß zu der damaligen Zeit die Trade-Unions nicht nur zu kämpfen hatten gegen das Kapital, sondern auch mit der im Dienste derselben stehenden Polizeimacht. Und so sieht es heute bei uns in Deutschland. Hinzu kommt, daß wir in dem seit 1871 geeinten deutschen Reich noch kein Gesetz haben, welches einheitlich das Vereins- und Versammlungsweisen regelt, und das ist ein wesentlicher Grund, weshalb die

Gewerkschaftsbewegung in ihrer Entwicklung so gehemmt wird. Wenn in Deutschland die Vertreter der Gewerkschaften zusammenkommen würden und, wie Sie, Forderungen an das Parlament beschließen würden, so würde die Regierung voraussichtlich in verschiedenen und zwar den größeren Staaten Deutschlands unsere Vereine auflösen.

Das zeigt Ihnen, in welcher schlimmen Situation wir uns befinden, und das wird Ihnen auch erklären, weshalb unsere Gewerkschaften noch nicht so stark sind wie in anderen Ländern.

Es besteht für mich jedoch kein Zweifel, daß die deutschen Arbeiter sich in kurzer Zeit das Koalitionsrecht erkämpfen werden; unsere deutschen Arbeiter sind keine Phantasten, welche lediglich Idealen für die Zukunft nachjagen und darüber das Gegenwärtige vergessen. Das Nothwendigste für die deutschen Arbeiter in der Gegenwart ist ein einheitliches, freies Koalitionsrecht. Besitzen wir daselbe, wird es schneller vorwärts gehen auf dem Wege der Organisation der Arbeitermassen. Die englischen Arbeiterorganisationen sind gewachsen, erstarkt im Kampf, und so werden es die deutschen auch.

Wenn englische Kapitalisten, wie hier berichtet wurde, sich häufig auf die deutsche Konkurrenz berufen, wenn dieselben nach Gründen suchen, die Forderungen englischer Arbeiter abzulehnen, so haben die letzteren alle Veranlassung, uns in unseren Bemühungen, die Arbeiter zu organisieren, hilfreich zur Seite stehen. Kommen wird die Zeit, wo es in allen zivilisirten Staaten der Welt starke Gewerkschaftsorganisationen geben wird und wir trotz der Unterschiede der Sprache zu einer Verständigung in allen Fragen kommen werden und das wird, gering geschätzt, eine Verdoppelung der Macht der organisierten Arbeit eines jeden Landes bedeuten und uns dem Ziele nahe bringen, die Arbeit frei zu machen von dem Druck des Kapitalismus. —

Nun mag der Herr Doktor den Muth zeigen, seinen gläubigen Lesern einmal die Wahrheit über die sogenannten sozialdemokratischen Gewerkschaften und ihrer Führer zu sagen und das Vorstehende abdrucken.

„Correspondenzblatt“.

„Organisirt Euch!“

Diese Mahnung ist der Titel eines Artikels in einem Unternehmer-Organ, der „Eisen-Zeitung“. Selbstverständlich ist sie nicht an die Arbeiter gerichtet, sondern an die Unternehmer. Wenn Erstere sich zwecks Wahrung und Förderung ihrer berechtigten Interessen organisieren, so huldigen sie „unzulässiger“ Bestrebungen, wohingegen die Unternehmer-Organisation immer dem „Schutz der Ordnung“ dient. Das ist die Grundidee des Artikels. Anknüpfend an den Geleichenentwurf über die Organisation des Handwerks will er den Unternehmern den Werth der Organisation zum Bewußtsein bringen.

Ghe wir unsere Leser mit dem von Lügen und leibenzüßigen Unsinne strotzenden Inhalt des Artikels bekannt machen, erachtet es notwendig, darauf hinzuweisen, wie man in weiten Kreisen des großen und kleinen Unternehmertums über die Wirkungen der geplanten Zwangsorganisation des Handwerks auf die Sozialdemokratie denkt. Gewerksvereine und Innungen, Gewerbe- und Handelskammern haben in letzter Zeit in ihrem Satzungsbüchern über den Geleichenentwurf der Befürchtung Ausdruck gegeben, die Zwangsorganisation werde lediglich der Sozialdemokratie nützen. Bürgerliche Blätter liberaler Richtung theilen diese Ansicht. Ja, vor Jahresfrist hat selbst die „Nordd. Allg. Zig.“ in einem hochoffiziösen Artikel Folgendes geschrieben:

Wenn von mancher Seite die Zunftverfassung als ein Bollwerk gegen das Umsichgreifen der Sozialdemokratie hingestellt wird, so liegt darin ein Widerspruch mit allen psychologischen und geschichtlichen Erfahrungen. Eine Fesselung des wirtschaftlichen Lebens, wie sie den Zünftlern als Ideal vorschwebt, muß der Sozialdemokratie geradezu als Vorfrucht dienen. Und weiter ergibt sich aus der Geschichte mit hoher Wahrscheinlichkeit, daß der Befähigungsnachweis nicht ein geeignetes Mittel sei, um dem Handwerk seinen goldenen Boden wieder zu verschaffen, daß also eine Erfüllung der zünftlerischen Forderungen den an sie geknüpften Hoffnungen nicht entsprechen würde. Eine Regierung, welche diesen Forderungen ohne Weiteres entgegenkäme, würde hiernach unseres Erachtens sich dem Vorwurfe der Leichtfertigkeit aussetzen.

Und dieser Sachlage gegenüber erdreißtet sich die zünftlerische Presse, den Staatssekretär des Innern und dessen Räte in beschimpfender Weise anzuklagen!

Heute denken, wie die Vorlage beweist, die „maßgebenden Kreise“ anders.

Der Artikel der „Eisen-Zeitung“ nun stellt sich auf den Standpunkt, daß die Zwangsorganisation zur Bekämpfung der Sozialdemokratie notwendig sei. Da heißt es zunächst:

„Es ist uns ziemlich gleichgiltig, ob die einzelnen Bestimmungen mehr in diesem oder in jenem Sinne abgefaßt sind oder sein sollten. Die Hauptsache ist und bleibt die Organisation. Die Sozialdemokraten sind in diesem Punkt die rührigsten Vorbilder; Alles, was sie thun und lassen, gipfelt in dem Schlußwort: Organisirt Euch, dann seid Ihr stark, dann könnt Ihr die bürgerliche Gesellschaft eines schönen Tages aus den Angeln heben, könnt ihren Besitz antreten und Euch an Stelle der Bürger zu Herren des Staates machen! Wie schon früher angeführt, wird Alles in den Dienst der Organisation gestellt, sogar der Streik und der Boykott. Es liegt den geistigen Leitern der Sozialdemokratie nichts daran, ob durch einen Streik eine kleine Lohnerhöhung erzielt oder die Arbeitszeit verkürzt wird. Denn, wenn es gelingt, die politische Macht ganz und gar in die Hände zu bekommen, dann bedarf es nur eines Decrets, um mit einem Mal — nach ihrer Meinung wenigstens — Alles zu erreichen. Streik und Boykott sind also viel weniger wirtschaftliche Kampfsmittel, als die Hebel zur politischen Agitation; und jeder auch nur halbwegs erfolgreiche Streik ist ein mächtiges Agens: „Scht, das könnt Ihr erreichen, wenn Ihr Euch organisirt, während der Einzelne machtlos ist. Und was werdet Ihr erst erreichen können, wenn Ihr vollkommen organisirt seid.“

Aus diesem Grunde allein wird die Unzufriedenheit künstlich geäuert und genährt, das Blaue vom Himmel herunter wird den Unzufriedenen versprochen, und der kleinste Erfolg wird — vielfach nicht ganz mit Unrecht — als ein Erfolg der Organisation in das hellste Licht gestellt. Dort, wo größere Massen Sozialdemokraten dicht beieinander wohnen, ist die Organisation thatsächlich eine Zwangsorganisation. Wenn auch vielfach die Beiträge nicht so flott eingehen, so wird doch, wenn es darauf ankommt, mit allen Mitteln des Zwanges gearbeitet, sei es bei den Wahlen, sei es beim Streik. Ist ein Theil zum Streik kommandirt, so werden die Uebrigen gezwungen, ebenfalls zu streiken. Die Bankette, die Fabriken wird mit Sachen umstellt, die Niemanden, der arbeiten wollte, einlassen, oder die die Arbeitenden hinarbeiten und, wenn dies nichts nützt, gelegentlich auch blutig schlägen. Nimmt sich die Staatsgewalt aber der Arbeitswilligen gar an, so wird dies als das bitterste Unrecht in der

„Freiheit“ des Arbeiters hingestellt. Kurzum, in der Organisation der Arbeiter ist von Freiheit keine Spur, Alles ist Zwang, schlimmerer Zwang, als der eines Zuchthauses.“

Es ist nicht das erste Mal, daß wir uns mit solch tollwüthigem Unsinne über die Arbeiterorganisation abzufinden haben. Es verlohnt sich nicht der Mühe, zu versuchen, ernst dabei zu bleiben, denn fast jeder Satz kennzeichnet den Verfasser als einen in fanatischer Arbeiterfeindschaft versunkenen Narren. Ein Mensch, der logisch und vernünftig denkt, und die Bestrebungen der Sozialdemokratie wirklich kennt, kann unmöglich zu der Ansicht kommen, die der Verfasser darüber äußert. Die alberne Lüge, daß die geistigen Leiter der Sozialdemokratie Streiks und Boykotts „anzetteln“, um ihre politische Macht zu stärken, und daß sie zu diesem Zwecke die Unzufriedenheit „künstlich säen und nähren“, steht auf derselben „Höhe“, wie die, daß die Freimaurer sich dem leibhaftigen Teufel verschrieben haben und intimen Verkehr mit ihm pflegen. Was die Behauptung anbetrifft, die Arbeiterorganisation sei eine „Zwangsorganisation“, in welcher zum Streik „kommandirt“ werde und „keine Spur von Freiheit“ sei, so dürfen wir ihre gebührende Würdigung wohl getroßt unseren Lesern überlassen. Sie alle wissen ganz genau, daß die Arbeiterorganisation nicht existiren würde, wenn man je versucht hätte, ihre Mitglieder einem zucht-häuslerischen Zwange zu unterwerfen. Lediglich ihre gute Disziplin ist's, die ihre Gegner so schwer empfinden. Es ist ein recht plummes Kunststückchen kapitalistischer Goldschreiber, aus Disziplin flugs Zwang zu machen. Der Verfasser des Artikels der „Eisen-Zeitung“ schreibt da nur nach, was vor ihm so mancher Lügner oder Narr geschrieben hat. Ihm kommt es darauf an, darzulegen, daß der „unzulässiger Zwangsorganisation der Arbeiter“ eine „staatsbehaltende“ Zwangsorganisation der Unternehmer gegenüber treten müsse. Er faßt also weiter:

„Die bürgerliche Gesellschaft ist dem Stoß der Sozialdemokratie vollstän- dig gewachsen, wenn sie zusammenhält. Die Stärke der Sozialdemokratie ist nur die selbstverschuldete Schwäche der Gegner, und wenn die Sozialdemokratie den Hammer spielt, so macht dies dann sehr wenig Eindruck, wenn die bürgerliche Gesellschaft sich zu einem großen, festgefügt, stahlharten Amboss zusammenschweißt. Dann ist die Sozialdemokratie nur ein winziges Hämmerchen, das wohl viel Lärm machen, niemals aber großen Schaden anrichten kann.“

„Die soziale Frage hat immer bestanden, aus ihr heraus war die Gliederung in Stände in früheren Jahrhunderten emporgebrochen. Die Zwangsinnungen jener Zeiten waren nicht etwa willkürliche Geschöpfe beliebiger Projektentmacher, sondern sie waren das Erzeugniß der sozialen Frage selbst. Der wesentliche Unterschied war nur der, daß damals die großen Massen an der Politik so gut wie gar keinen Einfluß ausübten und sich auch nicht um die Politik kümmerten. Heute ist aber die Politik die Hauptsache.“

„Jeder politische Sieg ist zugleich auch ein wirtschaftlicher Sieg, ja, der letztere folgt unmittelbar aus dem ersteren, nicht umgekehrt. Will sich daher das Bürgertum nicht diejenigen über den Kopf wachsen lassen, deren allererstes Bestreben die Ermiegnung jedes Eigenthums ist, so lauge sie nicht selber im Besitz sind, so ist eine festere Organisation als bisher unbedingt erforderlich.“

„Keine Gruppe der Bevölkerung ist so vorzüglich geeignet, ja prädestinirt zum engen Zusammenschluß, wie das Handwerk. Es ist bisher eine politische Null; gut organisirt kann es aber ein Machtfaktor allerersten Ranges werden; vollstän- dig geeignet, die ungerechtfertigten Forde-

*) Es wäre gewiß sehr lehrreich, wenn man einmal die Gesamtsumme, welche die Irish-Dundee'schen für Streiks ausgegeben haben, erfahren würde. Darüber schweigen sich die „Statistiken“ jener Herren aus. Deb. h. „M. A. Z.“

rungen der Sozialdemokratie zu paralysieren.

„Aus all' diesen Gründen ist die Organisation des Handwerks notwendig, für das Handwerk und notwendig für die Erhaltung des Staates.“

Der grundgescheidte Mann, der diese weisheitsvolle Darlegung vorbrachte, will also, daß die Zwangsinnungen Kampforganisationen gegen die Arbeiterchaft, gegen die Sozialdemokratie werden.

Agitations-Bericht.

Unterzeichnetes unternahm auf Veranlassung der Bremer Kollegen und im Auftrage des Vorstandes des Metallarbeiterverbandes in der letzten Hälfte des Oktober eine Agitationsreise durch Nord-West-Deutschland.

Die erste Versammlung fand auf der Hinreise am 17. Oktober in Hannover statt. Dieselbe — eine öffentliche Metallarbeiterversammlung — war von ca. 150 Kollegen besucht.

In Verden, wo am 18. Oktober eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung mit der Tagesordnung: Die Lage der arbeitenden Klassen und ihre Organisationen, stattfand, hatten sich ca. 200 Versammlungsbesucher eingefunden.

In Seebadbrück bei Bremen fand am 19. Oktober eine Metallarbeiterversammlung statt. Die Tagesordnung lautete: Die deutschen Metallarbeiter, ihre Kämpfe und ihre Organisation.

In Bremen fand am 20. Oktober eine Metallarbeiterversammlung statt, welche in Anbetracht des gleichzeitigen Tages einer Parteiversammlung noch gut besucht war.

Für Begegnung fand am 21. Oktober eine Metallarbeiterversammlung statt, welche von ca. 100 Personen besucht war.

über die lange Arbeitszeit geklagt, wozu besonders die auf der Werk arbeitenden Kesselschmiede angehalten werden.

In Bremer haben war die Metallarbeiterversammlung am 22. Oktober nur mittelwichtig besucht, als Grund hierfür wurde angegeben, daß am darauffolgenden Tage Wahltag sei.

In Delmenhorst bei Bremen war auf den 24. Oktober eine allgemeine Gewerkschaftsversammlung einberufen, welche von ca. 1300 Männern und Frauen besucht war.

In Oldenburg, woselbst am Sonntag, den 25. Oktober, eine Metallarbeiterversammlung stattfand, war dieselbe durch die Requisitionen des Bevollmächtigten Schreiber illusorisch gemacht.

Zu Leer (Düsterland), woselbst am 26. Oktober eine Metallarbeiterversammlung tagte, war für die Leerer Verhältnisse ein annehmbarer Besuch zu verzeichnen.

In Wilhelmshaven fand am 27. Oktober eine Metallarbeiterversammlung statt. Dieselbe war von ca. 350 Kollegen besucht.

Mit dieser Versammlung war meine Tätigkeit in Nord-West-Deutschland beendet.

Auf der Rückreise hielt ich am 29. Oktober in Dielefeld eine gut besuchte Metallarbeiterversammlung ab.

11 1/2 Arbeitstage 4, sage und schreibe — vier Mark ausbezahlt.

In Gadderbaum bei Dielefeld war für Freitag, den 30. Oktober, eine Versammlung projektiert, wegen zu schwachem Besuch mußte dieselbe aber ausfallen.

Für Cassel war für Samstag, den 31. Oktober, eine Metallarbeiterversammlung auf Abends 7 Uhr einberufen.

Im Allgemeinen kann der Verlauf der Reise und deren Nachwirkung als günstig betrachtet werden.

Auf alle die wichtigen Fragen, betreffend den Ausbau unseres Verbandes, behalte ich mir vor, in gesonderten Artikeln in diesem Blatte zurückzukommen.

Carl Preder.

Verbands-Kollegen!

Vergesst die Arbeitslosen-Statistik nicht!

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Bekanntmachung.

Bezüglich des Reisegeldbezuges und des Uebertritts der Ausländer herrscht verschiedentlich noch Unklarheit und geben wir deshalb nachstehend die diesbezüglichen Bestimmungen bekannt.

1) Uebertritt.

Mitglieder ausländischer, sich zu den gleichen Grundfragen bekennenden Organisationen können, sobald sie ihren Verpflichtungen in ihren Organisationen gerecht geworden sind und sich ordnungsgemäß abgemeldet haben, ohne Entrichtung eines Beitrittsgeldes gegen Abgabe ihres bisherigen Mitgliedsbuchs ein Verbandsmitgliedsbuch ausgestellt erhalten und ist ihnen in dasselbe einzutragen, daß sie, je nach ihrer Zugehörigkeit, entweder vollberechtigt sind oder daß ihnen die Zeit ihrer Zugehörigkeit im Verband angerechnet wird.

Inhaber trat am . . . ten . . . vom österr. reichthigen Metallarbeiterverband als vollberechtigtes Mitglied (§ 5, 6 und 7 des Statuts) über.

Datum.

Unterschrift des Bevollmächtigten und Ortskämpel.

Gehörte der Betreffende weniger als 12 Monate seiner Organisation an, so wird er genau 12 Monate nach seinem Beitritt zu dieser im Deutschen Metallarbeiterverband vollberechtigt.

2) Reisegeld.

Mitglieder ausländischer Organisationen sind nach § 5 Abs. 7 des Statuts zu behandeln, d. h. sie erhalten, sobald sie 12 Monate ihrer Organisation angehört und die letzten unserer Verbandsmitgliedern bei einer etwaigen Reise ins Ausland dieselben Rechte gewährt, Reisegeld nach Maßgabe des Verbandsstatuts.

Einmalige in der früheren Organisation vorausbezahlte Wochenbeiträge können für den Verband nicht angerechnet werden, vielmehr beginnt die Beitragspflicht zum Verband mit dem Tage der Einbindung des Buches und sind die laufenden, sowie rückständigen Steuern vom Reisegeld abzuziehen.

Eine selbstverständliche Voraussetzung für Ausstellung eines Verbandsbuchs ist es, daß das Mitglied bis zum Tage der Abreise seinen Verpflichtungen in der früheren Organisation nachgekommen ist und sich abgemeldet hat.

Wir ersuchen die Verwaltungen, um eine schnelle und thätigste Unterstützung der zahlreichen jetzt stattfindenden Kämpfe zu ermöglichen, alle irgend entbehrlichen Geldbestände umgehend nach hier einzusenden.

Der in Nr. 42 d. Btg. vom 20. Oktober 1894 veröffentlichte Ausschluß des Flaschners Gottl. Bäuerle, geb. zu Oggenhausen am

26. September 1869, Buch Nr. 39 561, aus dem Verband wird hierdurch aufgehoben und steht der Wiederaufnahme des Bäuerle zur Zeit nichts mehr im Wege.

Folgende Mitgliedsbücher sind ungültig und aufzuheben:

- Nr. 47733 des Schlossers Wilhelm Gailing, geb. zu Heilsbrunn am 2. Febr. 1864. 112866 des Schlossers Bernhard Oberdorf, geb. zu Hennlingen am 31. Juli 1877.

Gegen das Mitglied Eduard Bourjé, Former aus Wülheim a. Rh., B. Nr. 103 796, liegt ein Ausschlussantrag vor, der mit der nicht erfolgten Abrechnung über vom Ortskassier von ihm zum Betrieb übernommene Mitgliedsbücher und Qualitätsmarken begründet wird.

Der frühere Bevollmächtigte der Sektion der Schleifer zu Herford, Th. Zufertort, geb. am 22. Juni 1868 zu Herford i. Westfalen, eingetragen am 21. Mai 1896 unter Buch Nr. 117 186, ist seit längerer Zeit mit M. 13,80 Verbandsgeld durchgegangen und ersuchen wir die Ortsverwaltungen und Statistiken, falls sie dessen Adresse ermitteln, uns diese umgehend mitzutheilen.

Alle für den Verband bestimmten Geldsendungen sind nur an

Theodor Werner, Stuttgart, Neumarstraße 160,1,

zu richten, und ist auf dem Postabschnitt genau zu bemerken, wofür das Geld vereinnahmt ist.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Abrechnung der Hauptkasse pro Monat Oktober 1896.

- Einnahme: Kassenbestand Ende September M. 11 322,58. Von Wachen 35, Alfeld a. d. Leine 44,25, Altenburg 300, Altmühle 12,45, Altona 300, Alt- und Neugersdorf 179, Apentode 33, Aschersleben 50, Augsburg, Feilenhauer 16,32, Warmbeck 92,10, Barmen 45, Bautzen 30, Beiertheim-Bulach 28,05, Bergedorf 200, Bernburg 50, Bielefeld, Klempner 57,75, Bochum 126, Bockheim 8,60, Bonn 40, Brandenburg 600, Braunschweig: Klempner 50, Schlosser 100, Bredow 60, Bremen 200, Bremerhaven 200, Breslau 100, Breslau, Klempner 150, Brieg 40, Camsdorf, Former 100, Cassel 300, Celle 24,30, Charlottenburg 150, Chemnitz 590, Cöln a. Rh., Klempner 18,45, Cöln a. Rh.-M. 39,89, Cöln-Kindenthal 40, Cöpenick 77,70, Cottbus 120,66, Crefeld 40, Delmenhorst 25,20, Dessau 50, Detmold 0,10, Dinklage 15, Dortmund 100, Eßeln 65, Dresden-M. 80, Durlach 100, Düsseldorf 100, Ebersfeld 69,35, Eilenburg 50, Eimsbüttel 46,35, Eiberfeld 80, Elbing 50, Elbing, G. S. 10, Elmshorn 100, Emmersingen 29,58, Emstkröben 26,13, Essen 30, Eßjen, Klempner 39,50, Eßlingen 175,01, Eßlingen 40,20, Fiedenheim 70, Frankenthal 150,53, Frankfurt a. M., Spengler 95,25, Frankfurt a. O. 70, Freiburg i. Br. 50, Fürth 245, Furzwangen 54,15, Gabeln 70, Gaggenau 15, Gassen 100, Gera 50, Geraschule 13,50, Glaucha 18,30, Gmünd, Schwab. 100, Holzern 93,30, Grabow a/Ober 60, Großottersleben 74,20, Grünberg 110, Guben 25, Güntrow 105, Halle a/S., Former 90 35, Hamburg: Gelbigler u. 303,40, Klempner 580, Schlosser 400, Werkarbeiter 297,05, Hamein 75, Hannover: Klempner 50, Mechaniker 68,70, Schmiede 66,23, Gerbrück 36, Hilbersdorf 85, Hilbersdorf Th. F. 2. Höchst a. Main 39,55, Jüterbohusen 105,45, Jüchoe 40, Jena 90, Jüterbog 26,15, Kaiserlautern 20, Kaiserlautern, Former 50, Kappel 192,70, Karlsruhe: Alig 100, Sanckloffer 56,74, Medner u. 156,75, Schmiede 84, Karlsruhe-Mühlburg 180, Kiel 397,71, Kiel, Klempner 123,79, Kirchheim u. T. 28,35, Königsberg i. Pr. 90, Lauenburg 20, Leipzig-Df. 200, West 300, Klempner 50, Liegnitz 50, Limbach 24, Lönar 151,60, Lötzbach 23, Lübb 80, Ludwigshafen 72, Magdeburg: Alle Neustadt 45, Budau 130, Magdeburg, Feilenhauer 42, Wannheim 200, Merburg 21,48, Meerane 97,40, Meuselwitz 67,68, Müggel-dorf 49,25, Mügein i. S. 70, Mühlhausen i. Thür., Schlosser 20,10, Wülheim a. Rh. 72,40, München: E. R. S. München: Feilenhauer 89,35, Former 100, Schlosser 409, Siebmacher 45, Spengler 100, Mühlbach 38,50, Neu-Jenburg 72,10, Neumark i. Bgtl. 31, Neu-Ruppin 50, Neusalz 54,45, Neustadt a/Quarbi 21,45, Rensburg a/Weßer 30, Rürnberg: Alig 400, Flaschner 470, Metallbrüder 288,45, Reifzugindustrie 250,

Notzähler 2c. 150, Schmiede 323. Oberndorf 3,60. Oberflema 26,55. Oberlein 84,70. Deynhäuser 9,45. Offenburger 30. Osnabrück 35. Osnabrück, W. St. 10. Osterwied 20. Pegnitz 70,90. Peine 80,14. Pfungstau 36. Pinnerberg 27. Prenzlau 30. Radeberg 80. Rathenow: Brillen- u. Pincenarbeiter 100, optische Eisenarbeiter 36. Reichenbach i. Bgl. 16. Reichenhain i. S. 50. Reudersburg 90. Reutlingen, Drahtweber 31,88. Rößlau 20. Rostock 100. Ruhla 37,13. Saalfeld 175. Sagan 14. Seebalsbrück 29,10. Suhl 15. Schmieding-Doos 90. Schönebeck 30. Schornberg 50. Schöningen 31,73. Schwabach, Naber 68,70. Schwarzgerberg 20. Schweinfurt 200. Schwelm 60. Schwerin 40. Stettin 100. Stettin-Z. 86. Stuttgart 200. Torgau 11. Traunstein 10,40. Triberg 40. Tutzingen 100. Vegehof 80. Villingen 36,68. Wandersb. 86,82. Weimar 30. Weinheim 7,80. Werbau 60. Wertheim 40. Wiesbaden 70. Wismar 30. Witten 41,40. Wolfenbüttel 55,20. Zeit 280,46. Zirnberg 44,04. Zittau 35. Zuffenhausen 71,78. Einzelmitglieder der Hauptkass. 250. Sonstige Einnahmen der Hauptkass.: Für Ertragbücher 1,80. Protokolle der 2. ordentl. Generalvers. 34,80. Ueberwiesener Ueberfluß von der Sammlung zur Beschickung des internationalen Metallarbeiter-Kongresses 300. Zurückgezahlte Schulden von: J. Dorn, Henschling 13. M. Hirtel, Rabenburg 15. G. Michel, Aue 88,03. H. Möbber, Breslau 12,66. W. Ronsdorf, Schwelm 30. L. Staudinger, Nürnberg 27,51. H. Werner, Bromberg 6,15. W. Winter, Worms 4. D. Zabel, Helmstedt 18. Zurückgehaltener Gerichtslostenvorschuß 56,11. Sonstige Einnahme 3. Summa M 31 516,85.

Ausgabe: D. Metallarbeiter-Zeitung M 6500. Druckarbeiten 464. Quittungsmarken 121,25. Kautschuckstempel 29,30. Gehälter der Bureaubeamten 450. Hilfsarbeit 240. Mantelgeld an den Hauptkassier 10. Agitation 502,75. Rechtschutz 261,45. Gerichtslostenvorschuß, Prozeß- und Anwaltslosten 188,33. Unterstützung nach § 2c 35. Unterstützung an die streikenden Werftarbeiter in Flensburg 1000. Unterstützung an die streikenden Steinzeiger in Hamburg 200. Revision der Hauptkass. 4,50. Revisionen der Verwaltungsstellen 10,45. Angelegt 10 000. Beitrag zur Kranken-, Alters- und Jubiläumsversicherung 11,80. Pack- und Schreimaterial 26,65. Bureaureinigung 8. Porto laut Buch 117,01. Sonstige Ausgaben 15,87. Zuschüsse nach: Düsseldorf 200. Flensburg 2350. Großschöndau 270. Lübeck 1200. Münster 60. Neustadt a/Odra 82,50. Schmölla 60. Sa. M 24 409,36. Bilanz: Einnahme M 31 516,85 Ausgabe „ 24 409,36 Kassenbestand M 7107,49.

Die Verwaltungsbeamten werden hierdurch dringend ersucht, vorstehende Abrechnung zu prüfen und über etwaige Fehler sofort zu berichten. Der Vorstand.

Korrespondenzen.

Formen. Leipzig. In der öffentlichen Versammlung der Eisen- und Metallformen, die am 25. Oktober im „Goburger Hof“ stattfand und von ca. 200 Personen besucht war, wurde Bericht erstattet über das Ergebnis der bisherigen statistischen Aufnahme im Formergewerbe. Dem Bericht ist zu entnehmen, daß von den ausgegebenen Fragebogen leider noch nicht die genügende Anzahl angefüllt an die Kommission zurückgekommen ist, so daß das Resultat als mangelhaft und einseitig bezeichnet werden könnte. Nach Befriedigung des bisherigen Resultats wurde deshalb ein Antrag angenommen, das Agitationskomitee der Metallarbeiter zu beauftragen, in nächster Zeit eine Vertiefungsdelegation-Versammlung einzuberufen, um ein vollständiges Bild über die Lohn- und Arbeitsverhältnisse in den Leipziger Formgießereien zu erhalten. Unter Vertiefungsdelegationen werden verschiedene Abteilungen in Bezug auf mangelhafte Beleuchtung und schlechte Trinkwasserhältnisse bei einzelnen Firmen erwähnt.

Reutlingen. Die Differenzen bei der Firma Fleising u. Böttcher sind beigelegt; Zugang frei.

Selbzieher und Sütler.

Hamburg. D. M. A., Sektion aller in Selbziehereien, Sütlerereien und Metallbereiherien beschäftigten Arbeiter. Mitgliederversammlung am 21. Oktober bei Salzen. Der Antrag, Wahl einer Agitationskommission von sieben Mann, wurde nach kurzer Debatte abgelehnt. Der Kassier verlas dann die Abrechnung vom dritten Quartal. Dieselbe wurde aber, weil nur von einem Revisor unterzeichnet, von der Versammlung nicht genehmigt, vielmehr beschlossen, dieselbe nochmals revidieren zu lassen. Alsdann folgte die Abrechnung von unserem Sommerertrage, welches eine Einnahme von 232,80 M

und eine Ausgabe von 145,40 M ergab. Der Ueberschuß von 87,40 M wurde der Lokalkasse überwiesen. Dann berichtete Schulz vom Kartell u. A., daß im Kartell die Frage betreffs Veranlassung eines Gewerkschaftsfestes diskutiert worden sei. Nach längerer Debatte wurde beschlossen, daß, wenn ein Gewerkschaftsfest stattfinden sollte, unsere Sektion daran Theil nehmen soll. Schwabedahl berichtet dann von der kombinierten Vorstandssitzung und macht bekannt, daß in der Woldt u. Vogel'schen Fabrik verschiedene von den früher gerügten Mischständen bezüglich der sanitären Verhältnisse beseitigt worden sind. Betreffs der Aussperrung der Arbeiter der Firma A. Fleck & Söhne wurde mitgeteilt, daß sämtliche Aussperrten bis auf zwei Mann anderweitig in Arbeit getreten sind. Beantragt wurde, beim Hauptvorstande die Ausschließung des Verbandsmitglieders Kruse aus Zschoe, welches bei der Firma Fleck in Arbeit getreten ist, zu beantragen. Diefem Antrage wurde zugestimmt. Dann wurde seitens des Kollegen Alex die Entstehung und der Verlauf der Aussperrung eingehend besprochen und darauf hingewiesen, daß Fleck seine Wunde jetzt voll habe. Dies beweise, daß noch sehr viel für uns zu thun übrig bleibe. Unser ganzes Heil liege in der Organisation. Ein gewisser Stamm, der fest von der Notwendigkeit der Organisation überzeugt ist, sei immer vorhanden. Dieser Stamm habe die Aufgabe, die lauen Kollegen zusammenzuhalten und sie zu überzeugten Mitkämpfern für die Organisation zu gewinnen. Nachdem noch mitgeteilt, daß auch schwarze Listen im Umlauf sind, wurde darauf hingewiesen, daß die Sperre über die Fleck'sche Werkstätte nach wie vor besteht. Darauf wurde beantragt, wegen des zehnjährigen Bestehens der hiesigen Selbzieher- und Sütler-Organisation ein Stiftungsfest abzuhalten. Der Antrag wurde angenommen und den Werkstätten-Delegierten die Vorbereitung hierzu übertragen.

Metall-Arbeiter.

Altona. Nach dem letzten Situationsbericht sollte man meinen, die Verwaltungsverhältnisse Altona lände sich da. Wichtig ist, daß wir im letzten Quartal 100 Mitglieder gewonnen haben; aber das ist noch gar nichts, wir müßten eine Verwaltungsstelle von wenigstens 1500-2000 Mitgliedern hier aufweisen können. Wir können das auch in kurzer Zeit, wenn jedes Mitglied nicht bloß Mitglied ist, sondern auch agitatorisch wirkt. Aber da haben wir gerade den wunden Punkt, diese Arbeit wird den Benigen überlassen und dann ist es selbstverständlich, daß nicht so gewirkt werden kann, wie wenn Alle mit Hand an's Werk legen. Jedes Mitglied muß bestrebt sein, wo es geht und steht, dem Verbande neue Mitglieder zuzuführen. Mit dem bloßen Mitgliedssein und Beitragsbezahlen ist es nicht genug gethan. Mit dem Versammlungsbesuch ist es auch zum Theil schlecht bestellt, viele Mitglieder sind zum Besuche der Versammlungen nicht zu bewegen. Kollegen, legt diese Praxis ab und kommt häufiger zur Versammlung, damit wir auch in die Lage kommen, den guten Geschäftsgang auszuüben und materielle Vorteile zu erringen, daß wir nicht bloß zuzusehen brauchen, wie die Fabrikanten den Profit einheimsen. Nehmt Euch ein Beispiel an den Flensburger Werftarbeitern, wären diese nicht so gut gewarnt gewesen, hätten sie die Flinte längst in's Korn geworfen und keine Fortseile erreicht. Kollegen, es ist wahrhaftig hohe Zeit, daß wir Front machen gegen die beherrschende Behandlung und gegen die Hungerlöhne von 15-18 M, die hier an der Tagesordnung sind. An Euch selbst liegt es, Abhilfe zu schaffen, deshalb rufen wir Euch zu: Seht Alle mitarbeiten, dann sind wir halb am Ziel.

Alfeld a. d. E. Von der Agitationskommission in Hannover wurde am 1. November eine öffentliche Metallarbeiter-Versammlung in Alfeld einberufen mit der Tagesordnung: Der Lohnkampf und unsere Organisation. Das Referat hatte Kollege Hermann-Hannover überbracht. Redner verband es, den Kollegen begreiflich zu machen, wie notwendig es ist, daß sich jeder Arbeiter organisiert. Seine Ausführungen wurden des Destoeren durch lebhaften Beifall angegehört, so daß man wohl annehmen sollte, die Alfelder Kollegen würden endlich zur Einsicht kommen und Schalter an Schalter mit ihren organisierten Kollegen (diese leider am Orte nur sehr wenige sind) den Kampf für die Besserstellung ihrer wirtschaftlichen Verhältnisse aufnehmen. Eine Resolution in diesem Sinne wurde einstimmig angenommen. Im „Beschleidenen“ wurde noch darauf aufmerksam gemacht, daß ein jeder Arbeiter es sich zur Pflicht machen müßte, neben der gewerkschaftlichen Organisation sich auch politisch zu organisieren und die Arbeiterpresse zu lesen, damit der Arbeiter nach jeder Richtung reif werde. Bitterfeld. In der am 17. Oktober abgehaltenen Mitgliederversammlung wurden gewählt: als Bevollmächtigter Heinrich Priese,

Röhrenstr. 33; als Kassierer Hermann Schönfeld, Bahnhofstr. 1; als Revisoren Wilhelm Hennemann, Jöhbigstr. 8, Franz Richter, Burgstr. 5, Franz Elze, Sommerstr. 13. Verzeichniss: Restaurant Fr. Ortel, Kaiserstraße. Herberge bei Karl Hankewitz, Rathauswall 7. — Zahlabende jeden Sonnabend nach dem 1. und 15. jeden Monats.

Charlottenburg. Hier tagte eine Mitgliederversammlung, in welcher Frau Martha Rohrlack über Verstand oder Instinkt der Thiere referirte. Sodann wurde Stellung genommen zu dem Aufruf, den die Agitationskommission der Provinzen Brandenburg und Pommern in Nr. 40 der „D. M. A. Ztg.“ wegen einer Provinzialkonferenz erlassen hat. Nachdem die Angelegenheit debattirt, gelangte eine Resolution zur Annahme, welche besagt: Die Mitgliederversammlung der Ortsverwaltung Charlottenburg hat Kenntniß von dem Aufruf der Agitationskommission der Provinzen Brandenburg und Pommern betreffs der Provinzialkonferenz in Nr. 40 der „D. M. A. Z.“ und der Erwiderung des Kollegen Berger in Nr. 43 der „D. M. A. Z.“ genommen und empfiehlt den Ortsverwaltungen der beiden genannten Provinzen, von einer Konferenz in diesem Jahre Abstand zu nehmen und dieselbe bis nach der Generalversammlung des Verbandes zu vertagen. Nachdem sich etliche Redner für und gegen die jegliche Bibliotheksordnung geäußert, wurde eine Kommission, bestehend aus den Kollegen Sadentin, Ripke und Zebbler gewählt, welche die Revision der Bibliothek und Anschaffung von neuen Büchern in die Hand nehmen soll.

Chemnitz. Die Sperre über die Fahr radlaterne-Fabrik von Niemann ist aufgehoben.

Ermitzschau. Die Kesselfabrik von F. Guttische ist eine „Musterfabrik“ ersten Ranges. Die Arbeitszeit dauert von Früh 6-7 Uhr Abends, jedoch müssen um 6 Uhr die Mieten schon warm sein, damit eine Kolonne von 4-5 Mann ja nicht zu warten braucht, wenn die Fabrikspfiffe ertönt. Die Arbeiter sind verpflichtet, in den gesetzlich zulässigen Fällen an Sonntagen, sowie des Nachts zu arbeiten. Wir hätten hiergegen weniger einzuwenden, wenn für diese Zeit ein Lohnzuschlag gezahlt und die Arbeiter erst gefragt würden, ob dieselben nach der schon anstrengenden Arbeit in einer Kesselschmiederei auch noch im Stande sind, bis 9 und 10 Uhr, was häufig vorkommt, zu arbeiten. Damit ich wahrheitsgemäß berichte, sei bemerkt, daß vor 14 Tagen mehrere Kesselschmiede durch Niederlegen der Arbeit einen Lohnzuschlag von 5 s pro Ueberstunde erzielt haben; wir hätten aber gewünscht, daß die Kesselschmiede sämtlich die Arbeit niedergelegt hätten. Die Löhne lassen viel zu wünschen übrig, es werden Schmiede mit 22 und Hilfsarbeiter mit 20 s pro Stunde abgelohnt. Wie dieselben damit auskommen, das können die Herren nicht, wenn nur sie den Löwenantheil in der Tasche haben. Die Behandlung seitens eines Mitinhabers, sowie des Meisters läßt mitunter zu wünschen übrig. — Kollegen, seid einig, schafft die Ueberstunden ab, organisiert Euch, tretet Mann für Mann als Mitglied ein in den Deutschen Metallarbeiter-Verband.

Duisburg. Am 31. Oktober fand eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt, welche leider sehr schwach besucht war. Angehts der wichtigen Tagesordnung hatten wir erwartet, daß die hiesigen Metallarbeiter sich etwas mehr um ihre Lage bekümmern würden. Genosse Wehl aus Düsseldorf referirte über „Die Arbeiterbewegung und die gegenwärtige Geschäftslage“. Redner skizzirte in kurzen Zügen die heutige Produktionsweise, besonders beleuchtete er die stets wiederkehrenden Krisen und legte klar, daß der gegenwärtige gute Geschäftsgang auch nicht von Dauer sein werde. Durch die gute Konjunktur seien die ihrer Klassenlage bewußten Arbeiter in eine rege Agitation zur Verbesserung ihrer Lohn- und Arbeitsbedingungen eingetreten. Hierauf legte Redner noch die Bedeutung der gewerkschaftlichen und politischen Bewegung klar und forderte die Mitglieder auf, sich auch der politischen Bewegung anzuschließen und die „Nieder-rheinische Volkstribüne“ zu halten, welche in Duisburg unter der Arbeiterschaft bisher wenig verbreitet ist. Redner erntete für seinen lehrreichen Vortrag reichen Beifall. Hierauf verlas der Kassier die Abrechnung vom 3. Quartal, deren Wichtigkeit von den Revisoren bestätigt wurde. Unter „Beschleidenen“ wurde bekannt gemacht, daß unser Jahresfest am 15. Nov. über stattfindet, wozu hiermit die Krefelder, Ruhrort'er und Wülheimer Kollegen freundlichst eingeladen sind.

Essen. Endlich ist es der Ortsverwaltung gelungen, eine gut besuchte Versammlung abzuhalten und konnten darin einige zurückgesetzte Punkte ihre Erledigung finden. In der letzten Versammlung wurde unter anderem hervorgehoben, daß die Arbeiter der „Guthausburg“ sich besser organisieren müßten, nicht nur um bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu

erstreben, sondern auch, um das, was jetzt noch ist, zu erhalten, da die Gesellschaft eine ganze Anzahl junger Leute ausbildet, um sie später gegen die älteren als auch gegen die mitgebrachten Nürnberg'ger Kollegen als Lohnrücker zu gebrauchen, wie der Brückenbau den Beweis dafür liefert. Dort beträgt der Stundenlohn für Schlosser 25-26 s, und der gehört schon zu den besten, obwohl die Arbeiten auf dem Hoch- und Brückenbau nicht leicht sind. — Der Vorstand sprach den Wunsch aus, für den Brückenbau einen Vertrauensmann zu ernennen, welches Amt aber keiner von den drei dort beschäftigten Kollegen übernehmen wollte, aus Furcht, herauszufallen. Also von 300 Arbeitern auf dem Brückenbau gehören drei der Organisation an, alle Uebrigen sind willige Ausbeutungsobjekte. Das Gesuch einer Versammlung im vorigen Jahre, als Sonntag den Samstag zu bestimmen, harret noch heute der Beantwortung.

Hamburg. Die Mitgliederversammlung am 31. Oktober eröffnete der Bevollmächtigte mit der Bemerkung, daß wir für die heutige Versammlung auf einen Vortrag verzichten müssen, weil heute die geplante öffentliche Versammlung stattfinden sollte, dieselbe aber auf kurze Zeit verschoben werden mußte, da der hierzu herangezogene Referent am Erscheinen verhindert war. Es erfolgte sodann die Abrechnung. Dieselbe ergibt eine Gesamteinnahme von 648,85 M. Die Ausgabe betrug: Für Reiseunterstützung 66,18 M, für Bibliothek und Verwaltungskosten 31,79 M, an die Hauptkass. eingekandt 543,77 M. Summa 641,74 M. Jeglicher Kassenbestand 7,11 M. Mitgliederbestand am Schlusse des 3. Quartals 272. Ein Antrag, die geringeren Mitglieder jeden Monat zu verlesen, wird angenommen. Der Bevollmächtigte gibt u. A. bekannt, daß in dem Emaillewerk von Karl Thiel u. Söhne in Lübeck ein Streit ausgebrochen und von den dortigen Kollegen Sammelisten geschickt worden sind. Der Bevollmächtigte appellirt an das bekannte Solidariätsegefühl der Hamburger Metallarbeiter, auch diesen Streit nach Kräften zu unterstützen, da ca. 300 Mann die Arbeit niedergelegt haben. Auch Kollege Hertzha tritt warm für die Unterstützung der Streikenden ein. Sodann legt Kollege Fleunig seinen Posten als Kartelldelegirter nieder, was eine längere Debatte hervorruft. Da laut Beschluß der vorigen Kartellführung jede Gewerkschaft auf je 100 Mitglieder einen Delegirten zu wählen hat, so haben wir zwei Delegirte zu wählen. Es werden gewählt die Kollegen Heinemann und Bodau, als Stellvertreter Lager und Weisbach. Es entspann sich eine lange Debatte über die Ausbringung der Mittel für die laufenden Ausgaben des Gewerkschaftskartells. Schließlich wird der Antrag Sauer angenommen, pro Quartal und Mitglied 5 s zu entrichten. Desgleichen wurde der Antrag angenommen, das vorhandene Defizit durch Sammelisten zu decken. Kollege Hertzha wünscht, daß das Vereinsgesetz im Kartell diskutiert wird, damit in dieser Hinsicht mehr Klarheit geschaffen werde. Nachdem noch zwei Zeitungs-kolporteurs und zwei Thürkontroleure gewählt worden sind, erwähnt der Vorsitzende die Versammlung, für unsere beabsichtigte stattfindende öffentliche Metallarbeiterversammlung fleißig zu agitieren, damit der Saal in Anbetracht der hier am Orte arbeitenden ca. 2000 Metallarbeiter bis auf den letzten Platz besetzt sein wird.

Jena. In unserer vorletzten Mitglieder-versammlung wurde behufs besserer Agitation am hiesigen Orte eine Agitationskommission, bestehend aus den Kollegen Metz, Schumann, Leber, Martin und Hursfürst gewählt. Die Kommission wurde dahin einig, daß es in erster Linie unsere Pflicht sei, die Arbeiter und Arbeiterinnen der Thüringer Blechemballagen-Maschinenfabrik zu organisieren, weil hier die Verhältnisse sehr traurige sind. Man hat in dieser Fabrik vor Kurzem die Arbeitszeit um eine Stunde reduziert, was Anfangs mit Freuden begrüßt wurde; jedoch wurde am nächsten Zahltage für eine Stunde Lohn abgezogen. Wir hatten diese Gelegenheit benützt und auf Sonnabend, den 31. Oktober eine Vertiefungsversammlung für die Arbeiter der Thüringer Blechemballagen-Maschinenfabrik einberufen, welche von fast allen männlichen Arbeitern besucht war, auch war ein Theil der Arbeiterinnen erschienen, welche in dieser Fabrik die Mehrheit bilden. Kollege Martin eröffnete die Versammlung mit dem Hinweis, wie notwendig es sei, sich zu organisieren. Kollege Leber schilderte die Lage der Metallarbeiter unter Berücksichtigung der Verhältnisse in der Thüringer Blechemballagen-Maschinenfabrik. In der Diskussion sprachen dann noch Kollege Martin, Otto und Hirschelmann. Letzterer hätte früher dort gearbeitet und kennt die Verhältnisse aus eigener Erfahrung. Es kamen traurige Verhältnisse an's Tageslicht; z. B. verdiente ein Familienvater mit seiner Frau ganze 6 M in einer Woche, Mädchen 1-2 M per Woche u. s. w. Es liegt dies daran, daß diese Leute, wenn ein Stück Arbeit fertig ist, halbe bis ganze Tage warten müssen, bevor sie andere Arbeit bekom-

men. Eine Beschwerde dagegen wurde stets mit hohen Strafen geahndet. Alle diese in der Diskussion gemachten Ausführungen fasste der Referent in seinem Schlusswort nochmals zusammen und erklärte den Anwesenden die Ziele unseres Verbandes und forderte nochmals zum Beitritt in denselben auf. Wir können mit dem ersten Erfolg dieser Versammlung zufrieden sein, es liegen sich 19 Mitglieder in den Verband einzeichnen mit dem Versprechen, in der nächsten Versammlung noch mehr mitzubringen. Wir ersuchen nun die Kollegen allerorts, wenn sie nach Jena kommen, diese Bude beim Umschauen zu meiden, damit uns die Veränderung der hier bestehenden Verhältnisse nicht noch durch Zulauf von Auswärts erschwert wird. Aber auch die Kollegen der hiesigen Zahlstelle werden ersucht, pünktlich in den Versammlungen zu erscheinen und tüchtig zu agitieren, damit unser Mitgliederstand ein immer höherer wird.

Meuselwitz. Am 25. Oktober fand in Trabers Restaurant eine gemeinschaftliche Versammlung der Filialen Meuselwitz und Altenburg des D. M. V. statt. Die Tagesordnung war: Zweck und Nutzen der Konferenzen. Kollege Messing hielt einen Vortrag über diesen Punkt. Er führte unter anderem aus, wie sich die Filialen über diesen Punkt gegenüberstellen und wünscht, daß die Kollegen von Meuselwitz und Altenburg über diesen Punkt ihre Ansichten austauschen und sich möglichst darüber einigen. Auf die Konferenz selbst eingehend, betont Redner, daß sich die Konferenzen hauptsächlich mit der Agitation zu beschäftigen hätten, da in Thüringen erst ein kleiner Prozentsatz von den Metallarbeitern organisiert ist; vor allem ist Süd-Thüringen in dieser Beziehung noch weit zurück. z. B. die Orte Suhl, Arnha, Jella, St. Blasie usw., wo es hauptsächlich an rednerischen und agitatorischen Kräften fehlt. Aus diesem Grunde wurde auf der letzten Konferenz für Thüringen in Erfurt beschlossen und verschiedene Orte beauftragt, Vertrauensleute zu wählen, welche sich mit der Agitation zu beschäftigen haben. Da nun die Agitation auch Geldkosten verursacht, wurde der Antrag angenommen, daß von jedem Mitglied pro Vierteljahr 5 M zu entrichten und an den Vertrauensmann von Thüringen abzugeben sind. Redner bittet die Altenburger Kollegen, doch die Mittel mit zu bewilligen, wenn sie es auch abgelehnt hätten, einen Vertrauensmann zu wählen, und dadurch die Agitation zu unterstützen. In der Diskussion griffen nun die Altenburger Kollegen mit ein. Kollege Storzewski führt aus, daß die Altenburger deshalb gegen die Konferenzen sind, weil sie in ihren Augen keinen Zweck hätten, daß sie immer viel Geld kosten und doch nichts nützen. Ueberhaupt, was hilft es, in Süd-Thüringen Filialen zu gründen, die doch wieder eingehen. Er zitierte das Sprichwort: „Warum in die Ferne schweifen, wo das Gute liegt so nahe“ — da doch am eignen Orte noch viel zu thun wäre, daß da noch alle Fernstehenden der Organisation durch rege Agitation zuzuführen seien. Das koste noch genug Arbeit, ehe man für die entlegenen Orte eintreten könnte. Dann sprach sich weiter Kollege Weber in diesem Sinne aus, daß sie so lange für keine Konferenzen mehr zu haben sind, bis sie am eigenen Orte alle organisiert sind. Kollege Georgis erklärte sich ebenfalls als Gegner der Konferenzen. Weiter beteiligten sich die Kollegen Fröhlich, Dinkel, Kirnse, Naumann und Behold an der Diskussion als Gegner der Konferenzen. Im Schlusswort erklärt Kollege Messing, daß er von den Ausführungen der Altenburger Kollegen nicht überzeugt worden sei, indem die Agitation an allen Orten betrieben werden müßte, wo ein Keim von Metallarbeitern vorhanden sei. Zum Schlusse wurde der Antrag von Kollege Behold gestellt, das Protokoll von der heutigen Versammlung in der „Metallarbeiter-Zeitung“ bekannt zu geben.

Münchenbernsdorf. An die Redaktion der „Deutschen Metallarbeiter-Zeitung“ in Nürnberg. In Nr. 43 haben wir einen Artikel gelesen, welcher von der Fabrik von Hennig u. Bourdeau, bei welcher wir arbeiten, handelt, und dieselbe in ein schlechtes Licht setzt. Wir unterzeichnen arbeiten schon lange bei der Firma und sind von unseren Arbeitgebern jeder Zeit anständig behandelt worden. Was Herr Hennig zu dem Altenburger Arbeiter (welcher M. . . . heißt) gesagt hat, wissen wir nicht, aber was in der Zeitung über ihn geschrieben steht, glauben wir nicht. M. . . . war unfähig, die ihm übertragene Arbeit, welche sehr leicht war, auszuführen, nach vier Stunden ging er von der Arbeit fort. . . . Gustav Seifert, Schmied. Joh. Hammerer, Schlosser. Albert Deuter, Schlosser. Karl Wenige, Dreher. Friedrich Dorst, Tischler.

Oldenburg. Die am 31. Oktober abgehaltene Mitgliederversammlung hatte sich unter anderem mit der Wahl eines Bevollmächtigten zu beschäftigen. In der vorletzten Versammlung mußte unser jetziger Bevollmächtigter Schreiber sein Amt auf Ver-

anlassung der Versammlung niederlegen, da verschiedene Mißstände gerügt werden mußten, welche hauptsächlich in der Nichterfüllung seiner Pflichten als Vorsitzender bestehen. Eine derbe Zurechtweisung erhielt er in der letzten Versammlung nachmal. Vom Hauptvorstand war eine Agitationsreise für Nordwestdeutschland in Szene gesetzt worden und zu dieser Kollege Breder aus Nürnberg als Referent entsandt. Derselbe sollte von Bremen kommend am 25. Oktober hier in Oldenburg sprechen, leider war die Versammlung demnach besetzt, daß sie nicht abgehalten werden konnte, da im Ganzen 6-7 Metallarbeiter durch ihre Anwesenheit glänzten und der Referent unverrichteter Sache Oldenburg verlassen mußte. Dies war natürlich unserer Zeitung zu verhanden, denn wäre einigermassen Sorge getragen worden, so wäre die Versammlung zu Stande gekommen. Es war aber weder in der Zeitung noch durch Plakate (letztere wurden im letzten Moment angehebt) etwas bekannt gegeben, so daß die meisten Kollegen keine Kenntnis von der Versammlung hatten. Darum mögen die Kollegen dieses Vorganges eingedenk sein; möge Jeder als Mitglied seine Pflicht thun, damit Solches in Zukunft nicht wieder vorkommen kann. Mögen die Mitglieder fleißig die Versammlungen besuchen, damit unsere seit einigen Monaten verweilte Zahlstelle wieder aufblüht. Die Versammlungen finden alle 14 Tage statt. — Die Adresse des jetzigen Bevollmächtigten ist: E. Vogt, Bergstraße 11 und sind alle Anfragen dahin zu richten.

Wurzen. Am 24. Oktober fand hier eine öffentliche Versammlung statt, in welcher Genosse R. Wieseenthal aus Leipzig über: „Die historische Entwicklung der menschlichen Gesellschaft“ referierte. Der Beifall bewies, daß der Redner den Entwicklungsgang der Völker und Staaten in gemeinverständlicher Weise vor Augen zu führen verstand. Unter „Gewerkschaftlichen“ gab der Bevollmächtigte einen Bericht vom verflorenen Vierteljahr. Aus demselben ging hervor, daß die Einnahme M 183,69, die Ausgabe inkl. 90 M an die Hauptkasse M 139,92 betrug. Die Mitgliederzahl ist von 40 auf 60 gestiegen, ist aber zu dem am Orte beschäftigten Arbeiterzahl noch viel zu gering. So wäre von 130 Arbeitern der Maschinenfabrik Schütz keine im Verband. Fast genau so sei es in der Maschinenfabrik von Kieckhardt; dort seien zwar die Former im „Zentralverein“, jedoch höre und sehe man sie nie in der Arbeiterbewegung am Ort. Besser wäre es, sie gehörten dem Metallarbeiterverbande an, dann würden auch in dieser Fabrik mehr Mitglieder zu werden sein, denn die Former denken jetzt nur: wir sind Former und das Uebrige geht uns nichts an. In genannter Fabrik wäre es gerade angebracht, daß sich die Arbeiter der Organisation anschließen, denn der Lohn sei ein sehr niedriger. Kollege Becker fordert sodann die Kollegen auf, bei der Delegiertenwahl zur Ortskrankenkasse dahin zu wirken, daß organisierte Arbeiter gewählt werden. Nachdem noch Kollege Müller zu einer regen Agitation behufs Werbung neuer Mitglieder sowohl wie für die am 14. November stattfindende Versammlung, in welcher Kollege Becker über Ortskrankenkassen referieren wird, aufgefordert hat, wird die Versammlung geschlossen.

Zürich. In Folge Maßregelung und vorgenommenener Lohnreduktion ist über die Firma Bauhoffer u. Co. in Baden (Schweiz) die Sperre verhängt und wird vor Zuzug von Gießern, Schlossern und Drehern gewarnt.

Schmiede.
Carlsruhe. Am 24. Oktober fand hier eine öffentliche Mitgliederversammlung der Sektion der Schmiede statt, in welcher Genosse Kallbach über: Warum müssen wir uns organisieren? sprach. Man hatte sich der Hoffnung hingeeben, daß diese Versammlung recht zahlreich besucht würde. Aber leider war dieses nicht der Fall, trotzdem man sich alle Mühe gab, die Kollegen durch Aufzettel zu dieser Versammlung einzuladen. Es waren ungefähr 40 Kollegen erschienen. Wenn man diese Zahl vergleicht mit der Zahl der hier beschäftigten Schmiede, welche 200 gewiß erreicht hat, so kann man daraus ersehen, welches Interesse die Schmiede für ihre Organisation zeigen. Dieselben scheinen mit ihrer jetzigen Lage und Behandlung recht zufrieden zu sein, denn sonst würden sie den Schlenkrian endlich fallen lassen, damit die großen Mißstände, die hauptsächlich in den kleineren Werkstätten noch herrschen, durch gemeinsames Wirken beseitigt würden. Es sind in letzter Zeit Fälle vorgekommen, die verdienen, an die Öffentlichkeit gebracht zu werden. Ein Herr Raltenbach versprach einem Arbeiter bei der Einstellung 3 M pro Tag; bei der Auszahlung brachte er Logis, Kaffee und Krautergeld in Abzug. Was bleibt mit ihm einem solchen Arbeiter zu seinem Unterhalt? Auf Befragen von Seiten des Herrn K., ob der Arbeiter mit dieser Auszahlung zufrieden sei, erklärte derselbe, sich die Sache noch zu

überlegen. Das scheint diesem Prinzipal zu viel, denn er bettelt den Arbeiter als „gefährlicher Kunde“ und ließ denselben schließlich durch die Polizei aus seinem Haus entfernen. — Herr Kohlenbeker, dessen Werkstatte ebenfalls eine Krachbude genannt wird, hat diesen Arbeiter dem Herrn Kallbach „empfohlen“. Darum, Kollegen, macht endlich die Augen auf, tretet ein in die Organisation und haltet ebenfalls so zusammen, wie die Herren Schmiedemeister in Carlsruhe, denn nur dann können diese Mißstände beseitigt werden. In genannten Werkstätten sieht die lange Arbeitszeit noch in höchster Blüthe, denn es werden noch 12-13 Stunden gearbeitet, mitunter noch länger.

Feilenhauer.

Berlin. Die Feilenhauer und verw. Berufsgenossen hielten am 18. Oktober ihre Monatsversammlung bei Meißner, Chausseestraße 72, ab. In derselben wurde der Beschluß gefaßt, einem jeden organisierten durchreisenden Kollegen ein Geschenk von 50 M zu geben. Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Fr. Seeger, Gartenstr. 13, und wird dort das Geschenk ausgezahlt. Das Umschauen in den Werkstätten ist streng verboten, Zuwiderhandelnden wird das Geschenk entzogen.

Bielefeld. Die Sektion der Feilenhauer hielt am 1. November eine Mitgliederversammlung, die nur mäßig besucht war. Es hat fast den Anschein, als interessierten sich die Kollegen für die Bewegung nicht mehr, was besonders von den Dickermännchen Kollegen anzunehmen ist, da dieselben stets durch Abwesenheit glänzen. Es wäre zu wünschen, daß die Versammlungen künftig besser besucht werden, damit den Machinationen der Schwabe und Genossen (worüber die Entrüstung doch eine allgemeine ist) Einhalt geboten wird. Schwabe, der sich gegen das Ueberarbeiten erklärt hat, ja sich sogar äußerte, ihm wäre es recht, wenn nur halbe Tage gearbeitet würde, entblüdet sich nicht — trotzdem vom Fabrikanten ausdrücklich gesagt wurde, es wird nur bis halb 7 Uhr gearbeitet — sich nach halb 7 Uhr in die Schmiede zu schleichen, um bis 8 Uhr Meißel zu machen. Leider haben sich auch einige andere Kollegen gefunden, die Schwabe nachahmten, hoffentlich kommen sie durch Nachdenken zur Einsicht. — Gegenstand der Verhandlung war auch eine Resolution, welche in einer kombinierten Versammlung angenommen ward, wodurch die einzelnen Sektionen verpflichtet wurden, für Auflösung derselben und Zusammenschluß mit der allgemeinen Zahlstelle zu wirken. Es sprachen sich mehrere Kollegen im Sinne der Resolution aus. — Den reisenden Kollegen diene zur Nachricht, daß das Umschauen für Bielefeld und Umgebung verboten ist, Zuwiderhandelnden wird die Sozialunterstützung entzogen. Arbeitsnachweis und Auszahlung der Sozialunterstützung beim Bevollmächtigten Bunte, Heeperstraße 48.

Rosenheim. Der Zuzug ist frei, es wurde Alles bewilligt.

Zwittau. Zuzug von Feilenhauern ist fern zu halten. Das Umschauen ist strengstens untersagt. Der Arbeitsnachweis befindet sich bei Albin Schäfer, Friedrichstr. 5, III.

Abrechnung

über die Sammlung zur Deckung der Delegationskosten für den Metallarbeiter-Kongress in London.

- Einnahmen. Aachen M 2,70. Altemelle 8,80. Alton. 7,10. Alt- u. Neugersdorf 2,90. Apolda 1,90. Auerbach 3,55. Augsburg 5,10. Baden-Baden 2. Bergedorf 5. Bielefeld 3. Bodenheim 4,50. Bonn 7,75. Braachweide 24,20. Brandenburg 11,10. Braunschweig 4,25. Bochum 7,30. Bremen 27,90. Bremerhafen 20,70. Breslau 7,05. Bries 3,10. Burgau 1,80. Burg b. Magdeburg 3,80. Cannstatt (Former) 5,40. Charlottenburg 6,90. Chemnitz 23,75. Coburg 2,65. Köln a. Rh. 19,80. Cöthen 2,40. Cottbus 6,60. Danzig 4,95. Döbeln 4,83. Durlach 12,10. Düsseldorf 12,10. Ebernforde 0,90. Ehrenfeld 6,35. Elberfeld 7. Elmshorn 7,80. Emmendingen 1,60. Erfurt 8,60. Erlangen 15. Eßlingen 6,60. Eisen (Klempner) 2. Ettlingen 4,21. Feuerbach 4,20. Flensburg 42,65. Flensburg (Kl.) 2. Frankenthal 10. Frankfurt a. M. 7,40. Frankfurt a. M. (Klempner) 3. Frankfurt a. O. 15. Freiburg i. Schl. 4,75. Freising 2,80. Gärth (Metallbrüder) 4,10. Gurlwangen 2,25. Gera 10,05. Gießen (Schl.) 1,90. Glöckchen 2,80. Glückstadt 7,80. Gmünd (Schwab.) 5,90. Goltzern i. S. 8,75. Gotha 6,50. Götting 8,30. Greiz i. W. 7,55. Großk. 3,55. Großenhain 3. Grünberg 3,70. Gütrow 4,50. Hagsfeld 6,35. Hall (Schwab.) 2,45. Halberstadt 3,10. Halle (Feilenhauer) 4. Hamburg - Gimsbüttel 1. Hamburg (Schloffer) 0,20. Hamburg (Kl.) 16,65. Hamburg (Schloffer) 14,40. Hannover 14,75. Hannover (Schmiede) 3,10. Harburg a. E. 18,55. Haynau 2,15. Heidesberg 3,15. Helmstedt 2,80. Hersbruck 5,10. Höchst a. M. 4,50. Herold 3,20. Hehoe 7,15. Jena 3,61. Jüterbog 3. Kalsers-

- lautern 3,90. Kalk bei Köln 3,20. Karlsruhe-Mühlburg 6,55. Kempton 3. Kiel 10. Köpenik 3,60. Kitzlin 1,90. Lambrecht 7,10. Leer (Ostfriesl.) 10. Leipzig 16,50. Leipzig-Rembnitz 4,80. Leipzig-Connewitz 17. Leipzig-Lindenau 11,30. Lindbach i. S. 2,55. Linden bei Hannover 8,10. Linden (Feilenhauer) 7. Löbau i. S. 2,55. Löbbeck i. W. 4,80. Lübeck 7,16. Ludwigshurg 3,60. Ludwigshafen a. Rh. 8,50. Lüneburg 10,50. Magdeburg-Wilhelmsk. 7,30. Magdeburg-Alte Neustadt 9,70. Magdeburg-Neust. 14,55. Magdeburg-Eubenburg 10. Mannheim 6,60. Markt Redwitz 2,40. Meissen 13,85. Memmingen 4,80. Merane i. S. 10,40. Wittweida 3,20. Magedorf 2. Mähheim a. M. 1. Mähheim a. Rh. 9,10. Mählhäusen i. Th. 2,20. München 20. Münchenbernsdorf 1,20. Neckarsulm 2,10. Neuenhufen bei Kiel 1. Neumünster 24,30. Neu-Müppin 4,45. Neustadt a. Orla 2,80. Nürnberg (Former) 5. Nürnberg (Metallbrüder) 3,70. Nürnberg (Kochgießer) 5,80. Nürnberg (Schmiede) 2,80. Oberursel 12,60. Obereschlema i. S. 4. Offenbach a. M. 20. Offenbach i. B. 2,70. Osnabrück 8,55. Osnabrück (Former) 3,70. Osnhausen 3. Osterwid a. S. 2,30. Peine 3,65. Pforzheim 7,80. Pirna i. S. 5,50. Potschappel 9. Potsdam 4,50. Preetz in Holst. 0,40. Pries i. Schleswig 15. Rathenow (Einschleifer) 7,70. Rathenow (Opt.) 10. Ravensburg 2,70. Reichenbach i. W. 3,40. Remscheid 9,40. Rendsburg i. Holst. 14,75. Riesa a. Elbe 2,90. Ribdorf b. Berlin 2,30. Rosenheim 0,30. Rosslau a. Elbe 1,10. Saalfeld a. S. 15,25. Sangerhausen 17,75. Schleiz 3,90. Schmiedefeld i. Th. 1,81. Schönbeck a. E. 5,82. Schönheide 2,30. Schornordf 14,60. Schwabach 8,98. Schwabach (Mader) 3,20. Schwelm 0,70. Schweningen 2,10. Sebalbsbrück 2,40. Seib i. B. 2. Solingen 15,50. Speyer 7,20. Steglitz bei Berlin 2,75. Stettin u. Umg. 34,20. Straßburg 8,70. Straubing 5,55. Stuttgart 8. Torgau a. E. 2,30. Traunstein 1,50. Triberg 2,40. Ulm 5. Wegejad a. d. W. 6,20. Welsert 11. Weiskau 5,80. Werben a. d. Aller 3. Wiblingen i. B. 5,10. Wandsbeck 4,50. Weimar 1,85. Weinheim 2,50. Weiskensfeld 2,30. Wilhelmshaven-Bant 17,90. Wismar 1,50. Wittzen 0,80. Wolfenbüttel 4,60. Wurzen i. Sachf. 9,10. Würzburg 13,60. Zerbst 5,30. Zittau 10. Summa M 1878,17.

Ausgaben.
 An M. Segis für Reisekosten, Diäten und sonstige Ausgaben M 229,90. Druck und Verendung der Sammellisten M 33,74. Bestellgeld für Geldsendungen M 7,30. Post-M 10,41. Straporto M 4. Ein Steuemp. M 2. Schreibmaterial M 0,30. An den D. M. V. M 1000. Summa M 1287,65.

Bilance.
 Einnahme M 1378,17
 Ausgabe M 1287,65

Kassenbestand M 90,52.
 Revidirt und richtig befunden:
 Hamburg, 13. Oktober 1896.
 C. Deisinger. D. Meißner. W. Schwabedal.
 W. Heinz.

Aus folgenden Orten wurden die Listen i. e. r. zurückgeschickt: Aalen, Albrechts, Altenburg, Altwasser, Aschersleben, Aue i. S., Augsburg (Feilenhauer), Berlin: C., -R., -Moabit, -D., -Hornburg, Bielefeld, Bielefeld (Schleifer), Böttingen, Braunschweig (Schloffer), Breslau (Klempner), Cannstatt, Grefelb, Dessau, Dortmund, Dresden, Dresden-Neustadt, Düsseldorf (Feilenhauer), Eberswalde, Eilenburg, Eising, Eutin, Forst, Frankfurt-Dothen (Mechaniker), Freiburg i. B., Fürstentelbbruck, Fürth, Fürth (Schläger), Fürstentelbbruck, Galteng b. Chemnitz, Gerasühl, Gießen, Glogau, Goldberg, Gröbdingen, Großschänau, Guben, Hagen, Halle (Former), Hamburg-Barbeck, Heilbronn, Hilden, Hildesheim, Jericho, Kappel b. Chemn., Kiel (Klempner), Kirchheim u. L. Königsberg i. P., Königsberg (Klempner), Königs-Lutter, Lauenburg a. E., Lechhausen, Liegnitz, Lübb, Ludenwalde, Magdeburg (Feilenhauer), Mainz, Minden i. W., Mulba, Neckargartach, Neubrandenburg, Neu-Zienburg, Neustadt a. d. S., Nienburg a. W., Nürnberg: (Schloffer), (Klempner), (Kochgießer), Oberrad, Odesloe, Oranienburg, Pinneberg, Plauen i. W., Posen, Pöschel, Prenzlau, Quedlinburg, Radberg, Rathenow, Rawitzsch, Regensburg, Rostock, Ruhrodt, Sagar, Schmalkalden, Schwölln, Schnigling, Schöneberg b. Berlin, Schwarzenberg i. Erzgeb., Schweinfurt, Spandau, Tübingen, Varcl, Wald i. Rhb., Weidau, Zeitz, Zuffenhausen.
 Von nachfolgenden Orten sehen die Listen noch aus: Ansbach, Apenrade, Bamberg, Bausen, Burgfarrndach, Cassel, Constanz, Geln a. Rh. (Maschinen), Crimmitschau, Darnstadt, Detmold, Dinklage (Former), Dissen-Rothensfelde, Düren, Duisburg, Eichenach, Finkenwalde, Freiberg i. S., Gaggenau, Gassen, Gelsenkirchen - Schalte, Göttingen, Göttingen, Guttabsburg-Rostheim, Hainholz, Halle a. S., Hanau, Hannover (Klempner), Hersfeld, Hildersdorf, Hof i. Bay., Jöhlershausen, Jngolstadt, Kaiserlautern (Former), Karlsruhe, Lahr, Landau i. d. Pfalz, Landsberg a. W., Landsbut, Leipzig (Klempner), Lennep, Magdeburg - Budau, Merseburg,

Musfeld, Mühlheim a. d. Ruhr, Mühlhausen i. Gl., Münster i. W., Musbach, Muskau, Neumarck i. B., Neufalz a. d. O., Neuwied, Nordhausen, Nürnberg (Mechaniker), Oberndorf a. N., Oberstein, Oldenburg, Pöschel, Passau, Peggis, Penig, Pflungstadt, Pirmaisen, Reutlingen, Ruhla, Schleswig, Schöningen, Schramberg, Schwerin, Straßfurt, Tautlingen, Uelzen, Wertheim, Worms, Zehnroda, Zirndorf, Zossen, Zwickau.

Angedruckte Listen oder verlegt sind folgende Listen (die beigefügten Zahlen geben die Nummer der Liste an): Aalen 3; Achaffenburg 17; Bayreuth 31; Bries 69; Grefeld 90; Hildesheim 103; Hameln 217; Heidenheim 228; Kaiserstuhl 251; Linden (F. H. Hauer 299; Schweidnitz 451; Speyer 495; Sulz 510; Wolfenbüttel 559.

Die abgedruckten Listen haben angeblich nicht erhalten: Alföld 6; Emskirchen 128; Essen a. d. Ruhr 134, 135; Marburg 327; Stendal 497; Stuttgart (Glaschner) 508, 509; Wiesbaden 535.

So erfreulich einerseits das Ergebnis der Sammlung ist, so ist es doch andererseits bedauerlich, daß trotz wiederholter Mahnung noch so viele Listen ausbleiben. Wir ersuchen die Kollegen in den Orten, von welchen noch Listen ausstehen, recht dringend, doch dafür zu sorgen, daß die Listen und die etwa auf denselben gezeichneten Beträge eingekendet werden. Die Listen müssen unbedingt auch in dem Falle zurückgegeben werden, wenn keine Einnahme auf denselben verzeichnet ist. Der Umstand, daß die Delegiertenkosten bereits gedeckt sind, berechtigt durchaus nicht, die Listen zurückzubehalten. Wir können unsere Tätigkeit erst dann als beendet betrachten, wenn sämtliche Listen eingekendet sind.

Für die Kommission:

Mit Gruß

Otto Schulz, Hamburg-St. Pauli, Marktstr. 111, Haus 9.1a

Litterarisches.

Zur Verlag von J. G. W. Dieck in Stuttgart ist jenen folgende interessante Novität erschienen: Stammbaum des modernen Sozialismus. Die Blattgröße ist 54 cm breit und 74 cm hoch. Das Bild selbst ist in vier Farben gedruckt und das zur Verwendungs gelangte Papier sehr stark und holzfrei. Jedem Blatt wird ein 20 Seiten starkes Heftchen „Erläuterungen“ gratis beigegeben. Preis pro Blatt 50 J, fertig montiert zum Anhängen an die Wand (oben und unten Metallreifen) 75 J. Porto und Emballage werden pro Postpaket, das 35 Exemplare montiert oder 50 Exemplare unmontiert enthält, mit 60 J berechnet. Der „Stammbaum des modernen Sozialismus“ stellt sehr anschaulich eine kurz gefasste Geschichte des Sozialismus dar und wird ganz zweifellos ein großes Interesse bei allen Parteigenossen erwecken. Die Zusammenstellung ist von den Herren G. Bernheim und Karl Kautsky besorgt worden. Der „Stammbaum des modernen Sozialismus“ bildet eine billige und hübsche Wandzierde. Das Bild ist durch alle Partei-Expositionen und Kolporteurs zu beziehen, ebenso direkt. Es empfiehlt sich jedoch in Rücksicht auf das Porto, das bei 1 Exemplar ebenso hoch ist, wie bei 35 bezw. 50 Exemplaren, daß die Bestellungen sich zusammen thun und gemeinsam bestellen.

Von der „Neuen Zeit“ (Stuttgart, J. G. W. Dieck Verlag) ist jenen das 6. Heft des 15. Jahrgangs erschienen. Aus dem Inhalt heben wir hervor: Schritte der Reformen. — Probleme des Sozialismus. Eigenes und Ueberfestes von Edward Bernheim. — Sinnthetische contra Renzianische Geschichtsauffassung. Von E. Welfort-Pay. — Aus den Vereinigten Staaten. Von J. A. Sorge (Schling). — Die Frage nach dem geborenen Verbrecher. Von Paul Hirsch. — Litterarisches Rundschau. — Notizen: Die Entwicklung der Sozialdemokratie in Kroatien. — Feuilleton: Die Anfänge der Romantik. Kritische Studie über das Zeitalter der großen Revolution. Von Paul Lafargue. (Fortsetzung.)

Briefkasten.

E. Achaffenburg. Der Schreiber des „Eingekendet“ mag sich aus nennen und auch noch weitere Zeugen in A. bezeichnen. M. M. Dresden. Wir bitten um Angabe der Adresse.

Verbands-Anzeigen.

In jeder Versammlung werden neue Mitglieder aufgenommen und können Beiträge bezahlt werden.

Berlin. Bezirks-Versammlungen für: Gesundbrunnen und Rosenthaler Vorstadt. Dienstag, 17. Nov., Abds. halb

9 Uhr, bei Gänbel, Brunnenstr. 188. Vortrag des Herrn Dr. Well über: Hypnotismus. — Essen. Dienstag, 17. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Keller, Köpenstr. 29 (Tunel). Vortrag des Genossen Georg Wagner über: Volks- und Schulbildung. — Moabit. Mittwoch, 18. Novbr., Vorm. 10 Uhr, bei Schmiede, Stromstr. 28. Vortrag des Kollegen Herrn. Faber über: Die Bekämpfung der Arbeiterorganisationen durch Unternehmer und Behörden.

Brandenburg a. H. Montag, den 16. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Winkel, Hauptstr. 34. Vortrag von Frau Martha Mohr: Die Verwendung weiblicher Arbeitskräfte in der modernen Großindustrie. Unsere weiblichen Mitglieder machen wir besonders hierauf aufmerksam.

Belmenhorst. Mittwoch, 18. Novbr., Abds. 8 Uhr. Versammlung bei Herrn Thielbar. Vortrag. Bericht vom Kartell.

Frankfurt a. M. (Allg.) Samstag, 14. Nov., Mitglieder-Versammlung. Die innere Lage des Verbandes. Referent: A. Peterhans.

Fürth. Samstag, 21. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Schönleucht, Marienstr., gemein-schaftliche Mitglieder-Versammlung. Vortrag. Abrechnung.

Görlitz. Montag, 16. Novbr., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung im kleinen Konzerthausaal.

Halberstadt. Sonnabend, 21. Novbr., Abds. halb 9 Uhr, bei Bollmann, Bakenstr. 63, Mitglieder-Versammlung.

Halle a. S. (Sektion der Feilenhauer.) Sonnabend, 21. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Faulmann, Mitglieder-Versammlung. Die Mitgliedsbücher sind behufs Revision mitzubringen.

Hannover. (Sektion der Schmiede.) Sonnabend, 14. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Grending, Langestr. 2, Versammlung. Vortrag.

Heidenheim. Samstag, 14. Novbr., Abds. 8 Uhr, im Lokal. Mitglieder-Versammlung. Vortrag.

Heilbronn. Samstag, 14. Nov., Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Rose“.

Karlsruhe. (Allg.) Samstag, den 14. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Kalbach, Kaiserstraße. — Die Mitglieder sämtlicher Sektionen werden ersucht, in dieser Versammlung die von der Bibliothek entliehenen Bücher behufs Revision abzugeben.

Karlsruhe. (Sektion der Schmiede.) Samstag, 21. Nov., Abds. halb 9 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstr., Mitglieder-Versammlung. Vortrag über: Thomas Münzer. Referent: Genosse Kalbach.

Kiel. (Sektion der Klempner.) Dienstag, 17. Nov., Abds. 8 Uhr, in den Zentralhallen, Mitglieder-Versammlung. Abrechnung. Bericht vom Kartell. Vortrag: Die Arbeiterbewegung und die neue Diättag.

Konstanz. Die Wohnung des Kassiers ist: Konradigasse 14; Ausgabestelle: Restorillon Kruger, Salmannsweilerstraße, Werktag von 7—8 Uhr Abends, Sonntags von 11—12 Uhr Mittags.

Linden. Mittwoch, 18. Nov. (Dinstag), Nachm. 5 Uhr, Versammlung. Erledigung wichtiger Fragen.

Lindenthal-Pöln a. Rh. Sonntag, 22. Novbr., Nachm. 4 Uhr, kombinierte Mitglieder-Versammlung bei Odenthal, Dürrenstr., Arbeitsnachweis der Filiale Pöln.

Leer. Sonnabend, 21. Nov., Genera-lversammlung.

Meißen. Die Beiträge werden nicht mehr in Keller's Restaurant, sondern im Restaurant zum „Goldenen Schiff“ jeden Sonntag von Vorm. 10 Uhr an gezahlt. — Die Neuanten werden ersucht, ihre Beiträge zu berichtigen.

München. Obacht Formel! Wegen der öffentlichen Metallarbeiter-Versammlung fällt unsere ordentliche Mitglieder-Versammlung für Monat November aus.

Nürnberg. Es wird hiermit wiederholt zur Kenntnis der reisenden Kollegen gebracht, daß jetzt die Reiseunterstützung im Ganzen zum „gold. Anker“, Bergstr. 9, angewiesen und anzubehalten wird.

Pforzheim. Samstag, 14. Nov., Abds. 8 Uhr, im „goldenen Löwen“, Mitglieder-Versammlung. Schlußtag (Christthom-fest). — Sämtliche Mitgliedsbücher müssen behufs Revision in der Versammlung abge-gaben werden. Ausstehende Bücher werden gegen eine Gebühr von 10 J durch den Zeitungsführer abgeholt.

Prine. Sonnabend, 14. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung bei Horigen. Vortrag des Kollegen Brode-Brannschweig über die moderne Tech-nik und ihren Einfluß auf die Arbeiter. — Die Neuanten werden an ihre Plätze er-innert.

Planen i. B. Die Mitglieder-Versammlungen fallen vom Sonnabend, den

14. November ab alle 14 Tage im „Deut-schen Hof“ statt.

Rathenow. (Sektion der Einschleifer.) Sonnabend, 21. Nov., Abds. 8 Uhr, Mit-glieder-Versammlung bei Graudke, Jäger-str. 14.

Rosdok. Sonnabend, 21. Nov., Abds. halb 9 Uhr, Mitglieder-Versammlung in der „Fritz Reuterhalle“. — Laut Beschluß der Mitglieder-Versammlung vom 7. Novbr. finden die Versammlungen alle 14 Tage statt, somit fallen die Zahlabende aus.

Stettin. Sonnabend, 14. November, Mitglieder-Versammlung bei Dutrow, Rosengarten 61. Vortrag von Kollege Grabein.

Stuttgart. Samstag, 14. November, Abds. 8 Uhr, Mitglieder-Versammlung im „Hirsch“, Saal 11. Vortrag von Kollege Meidel. Bericht von der Gewerkschaftskom-mission. Die Fachschule wird Montag, den 16. November, Abds. halb 8 Uhr, im neuen Landesgewerbe-Museum eröffnet.

Wittenberg. Am 14. November im Sächsischen Lokale Wintervergnügen. Alle Mitglieder und Freunde der umliegenden Jahressellen sind eingeladen. Das Komitee.

Würzburg. Unser Verkehrslokal nebst Herberge befindet sich seit 9. November in der Restauration Bunkinger (früher Baum-mann) in der Hofstraße, nächst dem Café „Hirschen“. Die Reiseunterstützung wird daselbst jeden Abend von 7 Uhr ab ausbe-zahlt.

Zuffenhausen. Samstag, 14. Nov., Mit-glieder-Versammlung mit Vortrag über Zweck und Nutzen der Organisation bei Edelmann zur „Linde“.

Öffentl. Versammlungen.

Hainholz. Dienstag, 17. Nov., Abds. halb 9 Uhr, bei Gottschalk, öffentliche Versammlung. Vortrag des Kollegen Karl Behle.

München. Sonntag, 15. Nov., Vorm. 10 Uhr, im Restaurant „St. Peter“ (Wiktualienmarkt), öffentliche Metallar-beiter-Versammlung. Metallarbeiterverband und Zentralverein der Formier. Referent: Kollege Schilde-Stuttgart. Diskussion.

Münchener Grund. Sonntag, den 15. Nov., Nachm. 3 Uhr, öffentliche Ver-sammlung im H. Saale der „Nothen Schänke“ in Döhlen. Die Stellung der Ar-beiter in der kapitalistischen Gesellschaft und die Aufgaben der gewerkschaftlichen und poli-tischen Organisation. Referent: Redakteur Emil Eichhorn-Dresden.

Steglich. Sonnabend, 21. Nov., Abds. 8 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung für Steglich und Umgegend bei Schellhase, Thorenstr. 15. Vortrag. Ab-rechnung. Wahl der Ortsbeamten. Die Mitgliedsbücher sind mitzubringen.

Wurzen. Sonnabend, 14. Nov., Abds. halb 9 Uhr, öffentliche Metallarbeiter-Versammlung. Vortrag von Kollege Weder über: Ortskrankenkassen. Gewerkschaftliches.

Anzeigen.

Die Verwaltungen des D. M. B. werden ersucht, uns etwaige Anstände bei den in unserem Blatte Arbeiter suchenden Firmen sofort unter Angabe der Gründe zu melden.

Nachrufe.

Am 3. November starb unser lang-jähriges Mitglied

Georg Jagensich im 31. Lebensjahre an der Proletarier-krankheit. Ruhe sei ihm die Erde! Sektion der Metzabtreter, Fürth.

Am 24. Oktober verstarb in Folge eines Herzleidens unser langjähriges treues Mitglied

Wilhelm Bohnes. Wir rufen ihn ein „Ruhe sanft“ nach. Verwaltungsstelle Rülheim (Ruhr).

Am 27. Oktober starb nach langem Leiden unser Kollege

Josef Czemmel, Feilenhauer, im Alter von 33 Jahren. Wir werden ihn ein ehrendes Andenken bewahren. Ortsverwaltung Offenbach a. M.

Zur Beachtung.

Der frühere Revolutionskämpfer von Bitterfeld, Eduard Max Risch, geb. zu Nieder-platz, D. Nr. 114 854, eingetretten in Zwickau, wird ersucht, der Redaktion des Blattes um-gehend seine Adresse mitzuteilen. Er soll Assistent bezüglich einer Beleidigungsklage geben.

Der Dreher Hermann Postlebe, geb. am 18. Juli 1873 zu Merseburg, wird er-sucht, das J. St. entnommene Buch „Die Ge-sundheitspflege des Weibes“ wieder an die Ortsverw. Götzen gelangen zu lassen.

Folgende Mitglieder haben aus der hie-sigen Kartell-Bibliothek Bücher entnommen und nicht wieder abgeliefert. Die Orts-verwaltungen wollen darauf Rücksicht nehmen. D. Nr. 94 331: August Grünwald, „Neue Welt“. — D. Nr. 46 100: Franz Kaspar, „Die Schiffbrüchigen“. — 52 315: W. Molientamp, „Vraag des Lebens Jesu“. — D. Nr.: 46 046: Karl Neuhahn, „Französische Revo-lution“. — Heinz Ryle, „Darwin'sche Theorie“. — D. Nr. 73 140: Peter Spöhr, „Lassalle's Neben“. — D. Nr. 113 710: Max Starogack, „Neue Welt“.

Ortsverw. Kassel.

Wenn über den derzeitigen Aufenthalt des Gürtlers Aug. Meier aus Gladau (Säch-sen), in letzter Zeit in Frankfurt a. M. sich aufhaltend, etwas bekannt ist, wolle behufs Eröffnung wichtiger Familien-Angelegenhei-ten an die Redaktion Mitteilung machen.

Unterzeichneter bittet die Ortsverwaltungen um die Adresse des Gürtlers Rudolf Beyer, geb. zu Döbeln, Opt.-Nr. 122 529, wegen Familienregulierung.

Gustav Beyer, Altenburg (S.-A.) Kunstgasse 11.

Ein Feilenhauer, welcher etwas hauen kann, findet Arbeit bei Alois Riedinger, Feilenhauer, Offenburg, Baden.

Suche für sofort einen tüchtigen Feilenhauer. Meißelgeld wird vergütet. Heinrich Wittacher, Schütz, R. i. L.

Suche sofort einen jüngeren Feilen-haugerhilfen. August Eruber, Feilenhauerstr., Dillstein.

Suche einen ledigen Feilenhauer bei gutem Lohn. Briefporto 20 J. Aug. Gorgan, Feilenhauer, Engenburg-Waldhof, Mühlenweg 56.

Gesucht sogleich bei gutem Lohn und dauernder Arbeit ein selbstständiger Feilen-hauer. H. Gese, Webern, Station Holzmitden.

Tüchtige Feilenhauergesellen können sofort eintreten. Feilenhauerei und Schleiferei von August Reuther in Saarbrücken.

Ein tüchtiger Feilenhauer auf Große gesucht. H. Rod, Feilenhauerstr., Linden-Hannover.

Eine gutgehende Feilenhauerei und Schleiferei ist billig zu verkaufen. Babette Zimmer, Feilenhauerei und Schleifmühlensherin, Eppersdorf, Post Wäldersdorf.

Siebmacher- und Gitterstricker-Geschäft.

aktrenommt, ist in einer Stadt Ober-bayerns mit Wohnhaus, sämmtlichen Ra-tscheln und Werkzeug mit geringer Anzahl-ung preiswürdig aus freier Hand zu ver-kaufen oder auch an einen fähigen Mann zu verpachten. Zu erfragen bei Josef Eichstädter, Pfaffenbofen a. d. Saal.

Ein Feilenhauergeselle.

der auch Feilen schleifen kann, erhält einen guten Platz bei dauernder Arbeit. J. Schandorph, Obense (Dänemark.)

Zwei Feilenhauer.

welche alle Sorten gut hauen, finden dauernde Arbeit. Louis Post, Basel, Steinendaggen 30. Bitte Briefe mit 20 J.-Marken zu frankieren.

Formier und Schleifer für Bronceguß gesucht. Dauernde, gut lohnende Arbeit. Rich. Frising & Co., Glattau i. Saax.

Empfehle mich den Kollegen im außer-tigen von hochfeinem

Formwerkzeug.

Pinsel jederzeit auf Lager. Waarenproben zur Verfügung. Sendu ge: über 5 J. portofrei. Fr. Schneckenburger, Halle a. S., Nr. Ulmstr. 36.